Das Abonnement beträgt: 1½ ℛ für ¼ Jahr in Berlin, 1½ " " " incl. Postzuschlag in allen Theilen der Monarchie. Einzelne Nummern werden mit 2½ Sgr. berechnet. Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße № 5. Insertions-Gebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Nr. 18. Berlin, Dienstag, den 22 Januar. **1850.**

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Den General-Lieutenant von Selasinsky zum vorsitzenden Mitgliede der General-Ordens-Kommission zu ernennen; und

Dem Ober-Amtmann Ackermann zu Rotzis den Charakter als Amtsrath zu verleihen.

Justiz-Ministerium.

Der bisherige Appellationsgerichts-Referendarius v. Wildowski zu Insterburg ist zum Rechts-Anwalt bei dem Kreisgericht in Bülow ernannt worden.

Ministerium der geistlichen zc. Angelegenheiten.

Der Kreis-Chirurgus Hörster ist aus dem Kreise Warburg, Regierungs-Bezirks Minden, in den Kreis Meschede, Regierungs-Bezirks Arnsberg, zurückversetzt worden.

Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.

Um dem Publikum die Benutzung der electro-magnetischen Staats-Telegraphen zu erleichtern, ist die Einrichtung getroffen worden, daß von jetzt an telegraphische Depeschen zur gleichzeitigen Beförderung in derselben Richtung an mehrere Empfänger angenommen werden können.

Die gleichzeitige Beförderung solcher Depeschen — gleichlautend und von einem und demselben Absender ausgehend — ist zulässig, sowohl in dem Falle, daß die verschiedenen Adressaten, an welche eine gleichlautende Depesche zu befördern ist, an demselben Orte wohnen, als in dem andern Falle, daß die verschiedenen Adressaten in verschiedenen Orten, — dieselben mögen an der Telegraphen-Linie oder außerhalb der letztern liegen — wohnen und die gleichlautende Depesche an gewissen Stationen der Telegraphen-Linie abgesetzt werden soll, um von diesen Stationen aus an Adressaten des betreffenden Orts abgegeben oder auch nach andern Orten weiter befördert zu werden. In allen diesen Fällen ist die Telegraphen-Gebühr nur mit dem einfachen tarifmäßigen Satze für die ganze Strecke zu erheben, auf welcher die Beförderung der Depesche durch den Telegraphen geschieht. Die Namen der verschiedenen Empfänger und die Bezeichnungen der einzelnen Bestimmungsorte sind in die Zahl der Worte, für welche die Gebühr geleistet wird, mit einzurechnen, jedoch mit der Maaßgabe, daß, wenn die Depesche vom Endpunkte einer für sich bestehenden Telegraphen-Linie auf einer andern Telegraphen-Linie weiter zu befördern ist, vom Uebergangspunkte ab nur diejenigen Namen und Ortsbezeichnungen mit eingerechnet werden, welche auf der neuen Linie weiter zu telegraphiren bleiben. — Dagegen sind die tarifmäßigen Bestellgelder von 5 Sgr. so wie die etwaigen Kosten, welche durch die Weiterbeförderung der Depesche von dem Punkte, wo solche die Telegraphenlinie verläßt, bis zum Bestimmungsorte entstehen, für jede Adresse besonders in Ansatz zu bringen, und ist außerdem zu berechnen:

a) für jede Telegraphen-Station, bei welcher die Depesche Behufs der Weiterbeförderung an die verschiedenen Empfänger mehr als einmal schriftlich auszufertigen ist, für jedes mehr erforderliche Exemplar eine Vervielfältigungs-Gebühr von 2½ Sgr. und

b) für jede unterwegs belegene Telegraphen-Station, bei der die Depesche Behufs der Beförderung an einen oder mehrere Empfänger abgesetzt werden muß, eine Absetzungs-Gebühr von 5 Sgr.

Das Publikum wird von der obigen Einrichtung in Kenntniß gesetzt.

Berlin, den 14. Januar 1850.

Der Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.
von der Heydt.

Angekommen: Se. Durchl. der General der Infanterie und General-Gouverneur von Neu-Vorpommern, Fürst zu Putbus, von Putbus.

Berlin, 20. Jan. (St.-A.) Die Feier des Krönungs- und Ordensfestes wurde auf Allerhöchsten Befehl Sr. Maj. des Königs heute begangen.

Zu diesem Feste versammelten sich Vormittags auf dem königlichen Schlosse die in der Residenz anwesenden, seit dem 18. Jan. v. J. ernannten Ordensritter und Inhaber von Orden und Ehrenzeichen, sowie diejenigen, denen Se. Maj. der König aus Veranlassung der diesjährigen Krönungs- und Ordensfeier Orden und Ehrenzeichen zu verleihen geruht hatten. Die Letzteren empfingen von der General-Ordens-Commission im allerhöchsten Auftrage die für sie bestimmten Decorationen und wurden darauf von derselben mit den zunächst erwähnten Ordensrittern und Inhabern von Orden und Ehrenzeichen in den Rittersaal geführt. Der Wirkliche Geheimerath v. Massow, Mitglied der gedachten Commission, verlas hier in Gegenwart Ihrer königl. Hoheiten der königl. Prinzen, sowie der dazu besonders eingeladenen Ritter, die von Sr. Maj. vollzogene Liste der neuen Verleihungen.

Zu der religiösen Feier des Festes begaben Sich hierauf Se. Majestät der König, Ihre Maj. die Königin, Ihre königl. Hoheiten die königl. Prinzen und Prinzessinnen, sowie auch die hier anwesenden hohen fürstl. Personen, die Ritter des Schwarzen Adlerordens, die Ritter des Rothen Adler-Ordens erster Klasse und die von der General-Ordens-Commission geführten neuen Ritter und Inhaber von Orden und Ehrenzeichen nach der Schloßkapelle, wo der Ober-Hof- und Domprediger Dr. Ehrenberg, unter Assistenz zweier Hof- und Domprediger, die Liturgie und die der Feier des Tages gewidmete Predigt hielt. Nach dem Schlusse derselben und nachdem der Segen gesprochen war, wurde das Tedeum angestimmt.

Se. Maj. der König und Ihre Maj. die Königin, umgeben von den Prinzen und Prinzessinnen des königl. Hauses und den Hofstaaten, verfügten Sich demnächst in den Rittersaal, wo Allerhöchstdenenselben von dem General-Lieutenant v. Selasinsky, als vorsitzendem Mitgliede der General-Ordens-Commission, die seit dem vorjährigen und zu dem diesjährigen Ordensfeste ernannten Ordensritter und Inhaber von Orden und Ehrenzeichen vorgestellt wurden. Se. Maj der König geruhten, den ehrfurchtsvollen Dank derselben huldvollst entgegenzunehmen.

Die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften, denen die Versammlung der Eingeladenen folgte, begaben Sich hierauf zur königl. Tafel, welche in der Bilder-Gallerie, deren Nebenkammern und im weißen Saale angeordnet war.

Nach Aufhebung derselben begaben Se. Maj. der König, Ihre Maj. die Königin und Ihre königl. Hoheiten die Prinzen und Prinzessinnen des königl. Hauses Sich mit den Anwesenden in den Rittersaal, wo die Versammlung demnächst von Sr. Maj. huldvoll entlassen wurde.

Allgemein sprachen sich die innigsten Wünsche für das Wohl Sr. Maj. des Königs, Ihrer Maj. der Königin und des ganzen königl. Hauses aus.

Es haben erhalten:

I. Den Schwarzen Adlerorden: Graf zu Dohna, Generallieutenant und kommandirender General des 1. Armeecorps. v. Sethe, wirkl. Geheimerath in Berlin. v. Wegnern, Kanzler des Königreichs Preußen zu Königsberg i. Pr.

II. Den Rothen Adlerorden 1. Klasse: Freiherr v. Diepenbrock, Fürstbischof von Breslau. Adolph, Erbprinz von der Lippe-Schaumburg-Bückeburg.

III. Den Stern zum Rothen Adler-Orden zweiter Klasse (mit Eichenlaub): v. Dunker, General-Lieutenant und Commandeur der 16. Division. Gueinzius, General-Major a. D., Wirklicher Geh. Kriegsrath im Kriegsministerium. v. Voß, General-Lieut. und Commandeur der 8. Division. Graf v. Waldersee, General-Lieut. und Commandeur der Garde-Kavallerie. (ohne Eichenlaub): Graf v. Burghauß, General-Landschafts-Direktor und Kammerherr auf Laasan, zu Breslau.

IV. Den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub: Dr. v. Bohlen, Geh. Justizrath und Konsistorial-Präsident zu Greifswald. Borck, Geh. Legationsrath in Berlin. v. Borcke, Oberst und Commandeur der 10. Kavallerie-Brigade. Costenoble, Geh. Ober-Finanzrath und vortragender Rath im Staatsministerium. Foß, wirklicher Geh. Kriegsrath und Militair-Intendant des 2. Armee-Corps. From, General-Major und Inspecteur der 2. Ingenieur-Inspection. Keller, Geh. Ober-Regierungs-Rath im Ministerium der geistlichen zc. Angelegenheiten. Dr. Möller, General-Superintendent der Provinz Sachsen und erster Domprediger in Magdeburg. Graf v. Monts, Oberst und Commandeur der 11. Landwehr-Brigade. v. Oeynhausen, Berghauptmann in Brieg. v. Pachelbl-Gehag, Ober-Forstmeister und Hof-Jägermeister in Potsdam. Pfeil, Ober-Forstrath und Direktor der höheren Forst-Lehranstalt zu Neustadt-Eberswalde. v. Pommer-Esche, General-Direktor der Steuern. Dr. Ranke, Professor an der Universität zu Berlin und Mitglied der Akademie der Wissenschaften.

V. Den Rothen Adlerorden dritter Klasse (mit der Schleife): v. Alvensleben, Major u. Flügel-Adjut. Appelius, Konsul in Livorno. Beermann, Landrath zu Erkelenz. Dr. Below, General-Arzt des 3. Armee-Corps. v. Bodelschwingh, Präsident der Regierung zu Münster. Brassert, Geh. Bergrath in Dortmund. Braut, Gymnasial-Direktor in Brandenburg. v. Dallwitz, Ober-Forstmeister in Merseburg. Danneil, Regierungs-Rath in Merseburg. Drake, Bildhauer und Professor in Berlin. v. Götze, Oberst und Commandeur des 27. Infanterie-Regiments. Graffunder, Regierungs- und Schulrath in Erfurt. Greve, Justizrath und Rechts-Anwalt in Arnsberg. Henning, Geh. Ober-Finanzrath in Berlin. Honigmann, Kreisgerichts-Direktor in Sangerhausen. Dr. Hoppe, Ober-Stabsarzt beim Medizinalstabe der Armee. Horn, Geh. Finanzrath und Direktor der Etats- und Kassen-Abtheilung im Finanz-Ministerium. Graf v. Hoverden-Plenken, General-Landschafts-Repräsentant und Kammerherr auf Herzogswalde, zu Breslau. Dr. Jungnickel, Regiments-Arzt bei der 6. Artillerie-Brigade. v. Kamptz, Wirkl. Legationsrath und Geschäftsträger bei den Großherzogl. mecklenburgischen Höfen und den freien Hansestädten. v. Knobloch, Oberst-Lieut. und Commandeur des 12. Infanterie-Regiments. Kühlenthal, Geh. Rechnungsrath im Ministerium der geistlichen zc. Angelegenheiten. Kühne, Ober-Regierungs-Rath und Abtheilungs-Dirigent in Erfurt. Dr. Löbell, Professor an der Universität in Bonn. Dr. Meier, Geh. Ober-Tribunals-Rath in Berlin. Dr. Müller, Konsistorial-Rath und Professor an der Universität in Halle. Müller, Appellationsgerichts-Rath in Breslau. Dr. Niemeyer, Direktor der Frankeschen Stiftungen in Halle. Nietner, Geh. Justizrath und Ober-Auditeur beim General-Auditoriat. Onderepck, Ober-Bürgermeister in Krefeld. Graf v. Pourtalès, Gesandter in Konstantinopel. Dr. Rathke, Medizinal-Rath und Professor an der Universität zu Königsberg i. Pr. Rintelen, erster Appellationsgerichts-Präsident in Münster. v. Röhl, Major, aggr. der 8. Artillerie-Brigade und zweiter Kommandant von Koblenz und Ehrenbreitstein. Ruffer, Kommerzien-Rath in Breslau. v. Schmitz, Oberst-Lieutenant und Brigadier der 8. Gensdarmerie-Brigade. Slevogt, Major, aggr. der 7. Artillerie-Brigade und Kommandant von Thorn. Dr. Sommer, Justizrath und Rechts-Anwalt in Arnsberg. v. Spankeren, Ober-Regierungs-Rath in Düsseldorf (mit Wahrnehmung der Geschäfte des Regierungs-Präsidiums beauftragt). Dr. Stuhr, Professor an der Universität in Berlin. Dr. Urbani, Geh. Justiz- und Appellationsgerichts-Rath in Insterburg. Wasserschleben, Major vom Kriegs-Ministerium. Wedding, Fabriken-Kommissions-Rath in Berlin. (ohne die Schleife): Dr. Chelius, Geh. Medizinal-Rath und Professor in Heidelberg. Dr. Meyer, Großherzoglich badenscher General-Stabsarzt. Nolte, Ehren-Domherr, bischöflicher Kommissarius und Pfarrer in Heiligenstadt. v. Podewils, Oberst außer Dienst, auf Koseger im Fürstenthumschen Kreise. v. Türk, Hauptmann und Adjutant des Erbprinzen von Sachsen-Meiningen-Hildburghausen Hoheit. Vogelmann, Großherzogl. badenscher Geh. Kriegsrath.

VI. Den Rothen Adler-Orden vierter Klasse: Arends, Intendantur-Rath beim 7. Armee-Korps. Dr. Barkow, Geh. Justiz-Rath und Professor an der Universität in Greifswald. Bartels, Kaufmann und Fabrikant zu Wupperfeld. Bauer, Hofrath und Geh. Kalkulator im Justiz-Ministerium. Beckhaus, Justizrath und Rechtsanwalt in Bielefeld. Bellmann, evangelischer Pfarrer zu Michelsdorf, Kreis Landeshut. Bennecke, Steuerrath in Salzwedel. Berghaus, Justiz-Rath und Direktor der Kreisgerichts-Deputation zu Broich. de Berghes, Steuer-Einnehmer in Köln. Bergmann, Bergmeister in Brühl. Bickling, Kanzlei-Rath im Ministerium des Innern. J. A. Bischoff, Tuchfabrikant in Aachen. v. Blankenburg, Appellationsgerichts-Rath in Stettin. Bloch, Vorsitzender der General-Direction der Seehandlungs-Societät zu Berlin. E. Böninger, in Duisburg. von Bojanowski, Hauptmann im 1. Garde-Regiment zu Fuß. Bolze, Fabrikant in Salzmünden. Borchert, Domainen-Rentmeister in Nackel. Born, Geheimer Justiz- und Appellationsgerichts-Rath in Posen. Bothe, Seconde-Lieut. vom 8. Infant.-Regt. (Leib-Infant.-Regt.) Brachvogel, Superintendent in Liebenmühl. v. Brandenstein, Major a. D. in Landeshut. Brenske, Kreis-Kassen-Rendant in Gumbinnen. Brucky, Proviantmeister und Magazin-Rendant in Stralsund. v. Bülow, Ober-Bergrath zu Halle an der Saale. Bürde, Landrath des groß-strehlitzer Kreises. Büschgens, Bürgermeister in Rheydt. Burghart, Kaufmann und Stadtverordneter in Breslau. Dr. Busch, Bürgermeister in Lieberose. Buß, Justizrath und Divisions-Auditeur bei der 15. Division. v. Busse, Sec.-Lieut. im 4. Husaren-Regt. Calow, Kreisgerichts-Direktor in Sorau. Coster, Hauptmann in der 8. Artillerie-Brigade. G. Cramer, Kaufmann in Düsseldorf. Crüger, Bau-Inspektor in Schneidemühl. Crüsemann, Stadtrath in Berlin. Dahlenburg, Major und Commandeur des 3. Bat. (Krotoschin) 19. Landwehr-Regiments. Deinhard, Kaufmann in Koblenz. Deutsch, Hof-Postsekretair in Berlin. Dietrichs, Oberförster zu Reiffenstein, Reg.-Bezirk Erfurt. v. Elpons, Kammerrath zu Sagan. Emmerich, Rechnungs-Rath und Regierungs-Secretair in Trier. Enke, Bergzehntner in Waldenburg. Fabian, Direktor des Gymnasiums in Tilsit. Falck, Justiz-Rath und Gerichts-Commissarius in Zehden. Freiherr von Falkenstein, Premier-Lieut. im 4. Ulanen-Regt. Feldt, Geh. expedirender Secretair im Kriegsministerium. Fesenbeck, Großherz. badenscher Kriegs-Commissarius. Fischer, Kaufmann und Stadtverordneter in Königsberg. Flender, Geh. expedirender Secretair und Büreau-Vorsteher im Staats-Ministerium. P. Frank, Stadtrath und Rentner in Köln. Franke, Domainen-Rentmeister zu Heldrungen. Frenken, Regierungs- und katholischer Schulrath in Aachen. Fuchs, interimistischer Ober-Staats-Anwalt in Breslau. Fuchs, Tages-Kassen-Inspektor beim Königlichen Theater in Berlin. Fürbringer, Direktor der Waisen- und Schul-Anstalten in Bunzlau. Giebrach, Kanzlei-Rath und Registrator im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten. Göthe, Steuer-Rath a. D. in Naumburg. Götting, Oberförster zu Rothehaus, Reg.-Bezirk Merseburg. Freiherr v. d. Goltz Rittmeister, aggregirt dem 1. Husaren-Regiment (1. Leib-Husaren-Regt.) und dienstleistender Adjutant beim General-Kommando des 1. Armee-Corps. v. Gorszkowski, Seconde-Lieutenant im 8ten Infanterie-Regiment (Leib-Infanterie-Regiment). v. Grießheim, Kreisgerichts-Director in Stettin. v. d. Gröben, Regierungsrath (zur Zeit in Braunschweig). Grünmeyer, katholischer Pfarrer in Düsseldorf. Grüttner, Intendantur-Rath bei der Militair-Intendantur des 5ten Armeecorps. Günther, Kreis-Steuereinnehmer in Kosten. Dr. Gutike, praktischer Arzt in Halle. Gutschmidt, Ober-Salz-Inspector in Neufahrwasser. Haan, Ober-Bürgermeisterei-Beigeordneter und Kaufmann in Koblenz. Hagemann, Postdirector in Halle. Hagemeister, Rathsherr in Stralsund. Haldensleben, Steuer-Einnehmer in Brühl. Halm, Regierungsrath in Koblenz. Harmes, Major im 10ten Infanterie-Regiment. Hartisch, Magistrats-Assessor und Kämmerer in Zeitz. Hartmann, Kaufmann und Director der Kammgarn-Spinnerei zu Pfaffendorf in Leipzig. Hasse, Kaufmann in Liegnitz. Hasselbach, Ober-Regierungsrath und Abtheilungs-Dirigent in Minden. Hasselbach, Bezirks-Vorsteher und Kaufmann in Berlin. Dr. Heimsoeth, General-Advocat in Köln. Hellmuth, Rechnungs-Rath und Geheimer Rechnungs-Revisor in Potsdam. Henniges, Oberst außer Dienst. Gustav Hermann, Kaufmann, Landwehr-Lieutenant und Compagnieführer in Langenberg, Kreis Elberfeld. Herrmann, Amtsrath zu Wirsitz. Herwarth v. Bittenfeld, Major vom Kriegsministerium. Herzberg, Seconde-Lieutenant im 1sten Bataillon (Posen) 18ten Landwehr-Regiments. v. Hippel, Kreis-Deputirter und Verweser des Landrathsamts in Johannisburg, Rittergutsbesitzer auf Kessels bei Johannisburg. Hirschberg, Kommerzienrath in Königsberg. Höffler, Regierungs- und Forstrath in Koblenz. Hoffbauer, zweiter Kreisgerichts-Director in Herford. Hoffmann, Rath bei dem Justizsenat in Ehrenbreitstein. Dr. Hohnbaum-Hornschuch, praktischer Arzt in Putbus. v. Holleben, Major in der Adjutantur. Holzapfel, Kriegsrath und Kriegszahlmeister bei der General-Militairkasse zu Berlin. v. Holzbrinck, Landrath in Siegen. Horn, Haupt-Steueramts-Controlleur in Warburg. Baron Hundt v. Altgrottkau, Major im 16ten Infanterie-Regiment. Hunger, Divisionsprediger bei der 15ten Division. Jacobs, Regierungs- und Forstrath in Potsdam. Jamrowski, Domainen-Rentmeister zu Strzelno. Jany, Regierungs-Hauptkassen-Buchhalter in Königsberg. Johl, Armen-Commissions-Vorsteher in Berlin. Josephson, evangelischer Pfarrer zu Iserlohn. Kalide, Ober-Hütten-Inspector in Gleiwitz. v. Kalinowsky, Rittergutsbesitzer zu Piecin, Kreis Bromberg. v. Kessenbrinck, Seconde-Lieut., aggreg. dem Garde-Kürassierregiment. Kelchner, Hofrath und Vorstand der Kanzlei der vormaligen Bundestags-Gesandtschaft in Frankfurt a. M. Kienitz, Steuerrath in Nordhausen. v. Kirchbach, Hauptmann in der Adjutantur. von Kitzing, Direktor des Appellationsgerichts in Bromberg. Klamroth, Superintendent in Pasewalk. Dr. Klaproth, Hofrath und Hofarzt in Berlin. Kniephoff, Rechnungsrath und Deposital-Rendant beim Appellationsgericht in Köslin. Kober, Superintendent und Pfarrer in Berlin. Könnecke, Lazareth-Inspektor erster Klasse in Düsseldorf. Kösters, katholischer Pfarrer und Schul-Inspektor zu Oelde, Kreis Bockum. Korb, Geh. Justiz- und vortragender Rath im Justiz-Ministerium. Kosch, Premier-Lieutenant im 22. Infanterie-Regiment. Krämer, Kanzleirath und Kanzlei-Inspektor beim Stadtgericht in Berlin. Krafft, evangelischer Pfarrer in Düsseldorf. Küttgens, Mechanikus u. Oberst des Brand-Korps in Aachen. Dr. Kummer, Professor an der Universität in Breslau. Lachmund, Kreisgerichts-Direktor in Bunzlau. Lanci, Büreau-Dirigent in der Salz- und Tabacks-Regie unter der päpstlichen Regierung in Rom. v. Lassaulx, Bürgermeister zu Moresnet, Kreis Eupen. Leenbertz, Steuer-Inspektor zu Lörrach, im Großherzogthum Baden. Lehnert, Geheimer Regierungsrath im Ministerium der geistlichen zc. Angelegenheiten. Lerche, Geheimer Kanzlei-Sekretair im Ministerium der geistlichen Angelegenheiten. Linz, Landrath zu Ottweiler. Lösener, Stadtrath und Kaufmann in Magdeburg. Lüdemann, Regierungsrath beim Polizei-Präsidium in Berlin. Mäder, Kreisgerichts-Direktor in Züllichau. Mätzig, Steuer-Rath in Pillau. Frhr. von Manteuffel, Major und Flügel-Adjutant. Maresch, Geheimer Kalkulator beim Ministerium für Handel und Gewerbe. May, Domainen-Rentmeister in Annaburg. Mayer, Domainen-Rath in Hamm. Dr. Mayer, Großherzogl. badenscher Regiments-Arzt. Meißner, Landstallmeister und Vorsteher des posenschen Landgestüts zu Zirke. Merz, Superintendent in Ketzin. Michaelis, Ober-Bau-Inspektor in Stralsund. v. Michels, Kreisgerichts-Direktor in Hamm. v. Möller, Regierungs-Präsident in Köln. Mohrenberg, Oberst-Lieutenant und Platzmajor in Berlin. Theodor Molinari, Kaufmann in Breslau. Dr. v. Mühler, Geheimer Regierungs-Rath im Ministerium der geistlichen zc. Angelegenheiten. Dr. v. Müller, zu Stuttgart. Müller, Professor und Direktorial-Gehülfe an der Elisabethschule in Berlin. Müller, Bau-Inspektor in Merseburg. v. Münchhausen, Seconde-Lieutenant im 31sten Infanterie-Regiment, kommandirt als Platz-Major in Rastatt. Naunyn, Bürgermeister in Berlin. Nottebohm, Regierungs- und Bau-Rath in Berlin. Opderbeck, Steuer-Empfänger in Altena. Graf von Oriola, Legations-Rath und Legations-Secretair in Wien. von Othegraven, Major und Commandeur des 2ten Bataillons (Düsseldorf) 17ten Landwehr-Regiments. Pagenstecher, Hauptmann und Commandeur der 4. Pionier-Abtheilung. Pattri, Dampfschneidemühlen-Besitzer zu Liepe. Patzig, Rektor der Stadtschule in Ueckermünde, Reg.-Bezirk Stettin. Peters, evangelischer Pfarrer in Liegnitz. v. Pfuhlstein, Rittmeister im 5. Ulanen-Regt. Philipsborn, wirklicher Legations-Rath und vortragender Rath im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten. Pietsch, Hofrath und Geh. expedirender Secretair im Ministerium der landwirthschaftlichen Angelegenheiten. Plantier, Hofrath und Controleur der Legations-Kasse beim Ministerium für landwirthschaftliche Angelegenheiten. v. Plettenberg, Oberst-Lieutenant a. D., früher im 1. Garde-Ulanen- (Landwehr-) Regiment. Plettner, Hofstaats-Secretair Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Adalbert von Preußen. Pockels, Direktor der Kreisgerichts-Deputation in Wolmirstedt. Polomski, Erzpriester zu Eckersdorf, Kreis Namslau. v. Poser, Major im 15. Infant.-Regiment. Rambohr, Prediger in Brandenburg. Rathstock, Apotheker zu Fraustadt. Ravenstein, Ober-Salz-Inspektor a. D. in Breslau. Reinhold, Major und Commandeur des Landwehr-Bataillons (Neuß) 39. Inf.-Regts. E. Remy zu Alf, Kreis Zell. Rettler, Kreis-Taxator zu Jakobsdorf, Kreis Kreuzburg. Rhode, Kreisgerichts-Direktor in Elbing. v. Riesselmann, Kreis-Deputirter und Rittergutsbesitzer auf Schönwalde. Graf v. Rittberg, Landrath des Kreises Stuhm. Rodatz, Steuer-Rath in Greifswald. Rumpff, Divisions-Auditeur bei der 7. Division. Sachse, Haupt-Steueramts-Rendant in Stettin. Sack, Oberförster zu Annaburg, Regierungs-Bezirk Merseburg. Säger, Polizeirath in Berlin. Salzer, Rechnungsrath in Münster. Sandmann, Geheimer Registrator im Kriegs-Ministerium. Sanftleben, Büreau-Vorsteher der Sanitäts-Kommission in Berlin. v. Schack, Legations-Rath und Legations-Secretär im Haag. Schadt, Kreisgerichts-Direktor in Neuwied. Scharnweber, Landrath des nieder-barnimschen Kreises in Berlin. v. Scheffer, Hauptmann des 4. Infanterie-Regiments. Dr. Scheibler, Professor und Regiments-Arzt bei der 3. Artillerie-Brigade. Julius Scheidt, Tuchfabrikant zu Kettwig. Schirrmacher Justizrath zu Deutschendorf. v. Schlagenteuffel, Landrath u. Rittergutsbesitzer in Franzburg. Graf v. Schlieffen, Major a. D. zu Groß-Kauschen, Kreis Bunzlau. v. Schliekmann, Vice-Präsid. d. Appell.-Ger. i. Naumburg. Schmale, katholischer Pfarrer in Potsdam. Schmidt, Gutsbesitzer zu Feldhta, Kreis Mühlhausen. F. Schmidt, Kaufmann in Görlitz. L. Schneider, pensionirter Hofschauspieler in Potsdam. Schneider, Ortsvorsteher zu Berschweiler, Kreis Ottweiler. v. Schönfeld, Landrath in Kottbus. Schönke, katholischer Dekan zu Fordon. v. Schütz, Regierungs-Rath in Koblenz. Schultze, Superintendent in Chodziesen. Schuhmacher, Domainen-Rentmeister in Memel. Schuppe, Appellationsger.-Rath in Glogau. v. Schwichow, Major a. D., Landstallmeister und Direktor des trakehner Haupt- und litthauischen Landgestüts. Sethe, interimistischer Ober-Staatsanwalt in Berlin. Siber, Ober-Hütten-Inspektor zu Vietz. Silberschlag, Rechts-Anwalt und Justizrath in Magdeburg. Sipmann, Appellationsger.-Rath in Hamm. Stahl, Kriegsrath und Garnison-Verwaltungs-Oberinspektor in Erfurt. Dr. Steingröwer, Assistenzarzt beim 3. Bat. (Neuhaldensleben) 26. Landw.-Regts. Strack, Hof-Bau-Inspektor und Professor in Berlin. Stupp, Advokat-Anwalt und Justiz-Rath in Köln. Sturmhöfel, Major a. D. und Kreis-Steuer-Einnehmer in Bromberg. Thesing, Kreisgerichts-Direktor in Angerburg. Thomaszewski, Haupt-Steueramts-Rendant in Schweidnitz. von Toll, Major und Commandeur des 1. Bataillons (Breslau) 10ten Landw.-Reg. Traut, Lehrer an der Realschule in Erfurt. Treplin, Rendant der Instituten- und Kommunal-Kasse in Posen. von Tschammer, Domainen-Rentmeister des Amts Rügenwalde. Tschierschky, Hauptmann und Ingenieur des Platzes Schweidnitz. Tüshaus, Apellationsgerichts-Rath in Münster. Dr. Ulrich, Regiments-Arzt beim 4. Husaren-Regm. Ulrici, Rechts-Anwalt u. Justiz-Rath in Frankfurt a. d. O. Wagner, Bürgermeister in Saarbrücken. Walter, Stadtverordneter in Berlin. Dr. Weber, Großherzoglich badenscher Regiments-Arzt. v. Wegner, Appellations-Gerichtsrath in Berlin. Welter, Direktor des Appellationsgerichts in Halberstadt. Wenzek, Rechnungsrath und Regierungs-Secretair in Bromberg. Werdt, Hauptmann im 1. Bataillon (Stettin) 2. Landw. Regm. Werner, Wegebaumeister in Bonn. Wichert, Kreisgerichts-Direktor in Heilsberg. Wilm, Major im 13. Inf. Reg. Winckel, Steuer-Inspektor in Bonn. v. Winckler, Steuer-Inspektor in Landeshut. Windhorn, Regierungs-Assessor und kommissarischer Bürgermeister in Barmen. Winkler, Regierungs-Secretair in Oppeln. Winter, Ober-Arzt bei der Garde-Invaliden-Comp. Witzel, Oberförster zu Wachstedt, Regierungsbezirk Erfurt. von Wnuck, Rittmeister im 5. Kürassier-Rgm. Worms, Stempel-Fiskalats-Secretair in Düsseldorf. Wulff, Mühlen-Baumeister und Vorsteher der Seehandlungs-Mühlen in Bromberg. Wychnanki, Kanzlei-Rath und Appellationsgerichts-Secretair in Posen. Zimmermann, Bürgermeister zu Friedeberg in der Neumark.

VII. Den St. Johanniter-Orden: v. d. Borch, Forstmeister in Halle a. d. Saale. v. Bredow-Lenzke, Rittergutsbesitzer auf Lenzke bei Friesack. v. Buddenbrock, Major im 3. Inf. Reg. v. Freyberg, Major a. D. auf Sandberg bei Belzig. v. Hanstein, Kammerherr und Kreisdeputirter zu Wahlhausen, Kreis Heiligenstadt. v. Hinckeldey, Polizei-Präsident in Berlin. Hugo, Fürst v. Hohenlohe-Oehringen. v. Knoblauch, Oberst und Commandeur der Garde-Artillerie-Brigade. v. Leblanc-Souville, Major in der Adjutantur. v. Quillfeldt, Kreis-Deputirter und Rittergutsbesitzer auf Hohenzieten. v. Ramin, Regierungs-Assessor a. D. in Stettin. Graf v. Rödern, Oberst-Lieutenant im Kaiser Alexander-Grenadier-Reg. von Schätzell, Regierungs-Rath und Ober-Forstbeamter in Danzig.

(Schluß folgt.)

Deutschland.

Kammerbericht.

Erste Kammer.

Fortsetzung des Berichtes über die 101. Sitzung.

Eine weitere spezielle Discussion bei den einzelnen Abschnitten oder Paragraphen des Gesetzes, die Gewerberäthe betreffend, findet nicht statt, vielmehr werden diese sämmtlich, nach dem Vorschlage der Commission, nebst dem oben bereits mitgetheilten Antrage derselben, angenommen.

Schluß der Sitzung 2¾ Uhr. Die nächste Sitzung wird anderaumt werden.

□ **Berlin**, den 21. Januar. Die hiesigen Zeitungen bringen nur noch spärliche Erörterungen über den Stand der Verfassungsfrage. Die Constit. Zeitung stellt der königlichen Gewissenhaftigkeit die Gewissenhaftigkeit der Abgeordneten gegenüber und leitet daraus von ihrem Standpunkt aus die Nothwendigkeit der Verwerfung der Regierungsvorlagen oder die Streichung des Art. 108 her. Das Wohl des Staats — und die Gewissenhaftigkeit im Festhalten an einer Partei-Doktrin! und dabei macht die Constit. Ztg. das Eingeständniß, daß es bei der Pairie sich für ihre Partei gar nicht um eine Prinzipienfrage handle, während sie früher stets diese Frage durchaus als eine prinzipielle betrachtet hat. Die Spenersche Zeitung erkennt in den Camphausenschen Vorschlägen keine wahre Vermittelung, sondern nur „eine Verschiebung, eine Frist, nach deren Ablauf der Art. 108 unerbitlich dem Schwerdte der Zeit verfalle." Entweder das Steuerbewilligungsrecht oder nicht, das sei die Frage, und hierin stimmen wir dem Blatte bei. Die Vossische Zeitung schwimmt noch immer in ihrem Meere einander widersprechender Meinungen herum. Sie tadelt es jetzt ächt staatsmännisch, daß die innere Verfassungsfrage Preußens mit Rücksichten der äußeren Politik vermischt werde, als wenn es hier nicht gerade darauf ankäme: Preußen im Innern so zu constituiren, daß es bei der Eigenthümlichkeit besonders seiner geographischen Lage seine Macht und Stellung als deutscher und europäischer Groß-Staat bewahren und für alle Wechselfälle im Stande sein müsse, seine Unabhängigkeit zu vertheidigen und seinen Einfluß geltend zu machen. Die Deutsche Reform beschränkt sich darauf, einen Artikel der Constit. Correspondenz mitzutheilen, worin der Satz ausgeführt wird, „daß aus der gegenwärtigen Krisis sich nur ein Ausweg bietet: Die Annahme der Königlichen Botschaft."

Soweit unsere Nachrichten reichen, soll die Vermittelung auf Grundlage der Camphausenschen Vorschläge neuerdings Anstände gefunden haben. Wir hören, daß Hr. Camphausen in dieser Angelegenheit das Mißgeschick gehabt hat, von mehreren Seiten mißverstanden zu werden, und wie es scheint, weiß die Deutsche Reform, — ob mit Recht oder Unrecht, sei unentschieden — sich in ihren Artikeln von dem Ministerium unabhängiger zu stellen, als man im Publikum gewöhnlich annimmt.

Die Agrarcommission der ersten Kammer hat jetzt ihre Berathungen über das Agrar-Gesetz beendigt und wird demnächst ihren Bericht abstatten.

In beiden Kammern ist in diesen Tagen für die Ueberschwemmten in Schlesien gesammelt worden.

Gestern hielten auf Einladung des Magistrats sämmtliche Wahlvorsteher für die Erfurter Wahlen eine Versammlung im Hörsaale des Berlinischen Gymnasiums.

† **Berlin**, 21. Jan. [Erfurter Wahlen.] Dem Vernehmen nach ist Hr. v. Radowitz von dem Ministerium mittelst telegraphischer Depesche von Frankfurt hierher berufen. Als Grund wird angegeben die Absicht, für die Einberufung der Erfurter Versammlung einen späteren Termin festzusetzen.

Köslin. Die hiesige Bürgerversammlung hat in ihrer Sitzung am vergangenen Sonntag einstimmig beschlossen, sich an der Wahl zum Erfurter Vereinstage nicht zu betheiligen.

Ein hiesiger Einwohner hat seinen Sohn mit den Namen „Rodbertus Waldeck" ins Civilstandsregister eintragen lassen.

† **Cammin in Pommern**, 19. Januar. [Adresse.] Der hiesige Verein für König und Vaterland hat in Folge der Königl. Botschaft eine Dankadresse an das Staatsministerium abgeschickt und dasselbe zum entschiedenen Festhalten an den Propositionen aufgefordert.

Aus der Provinz Preußen, 14. Januar. (D. A. Z.) Von dem evangelischen Generalsuperintendenten Sartorius ist beim Beginn des Jahres ein Hirtenbrief an die Geistlichen unserer Provinz erlassen worden, welcher diesen „die innere Mission, als Aufgabe der Kirche der Gegenwart," aufs Wärmste ans Herz legt. — Der Kaufmann Blum in Danzig, der Anstiftung des am 28. April v. J. dort erfolgten Speicherbrandes angeschuldigt, war von den Geschwornen für schuldig erklärt und von dem Gerichtshofe zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurtheilt worden. Die wegen Formfehler eingelegte Nichtigkeitsbeschwerde ist von dem Obertribunal als begründet erkannt worden; Blum wird nach Berlin gebracht und vor das dortige Geschworenengericht gestellt werden. Beiläufig sei hier bemerkt, daß im vorigen Jahre nicht weniger als 22 Brände in Danzig vorgekommen sind.

Bromberg, 13. Januar. Bei den Behörden sind mehrfach Anzeigen erfolgt, daß sich Wölfe in größerer Zahl als gewöhnlich zeigen. Eine Oberförsterei hat in dieser Beziehung an die hiesige Regierung einen interessanten Bericht erstattet, aus welchem hervorgeht, daß sie hier und da sogar in Gruppen von 4 bis 6 Stück umherziehen und den Reisenden den Weg versperren. So haben letztens Bauern aus dem Dorfe Wodzek, welche zu Fuß reisten, in der Nähe ihres Dorfes 4 Wölfe auf dem Weg liegend gefunden und mußten, da dieselben nicht weichen wollten, wieder umkehren. Auch einem Schlitten widerfuhr dasselbe Schicksal. Endlich wurden die unangenehmen Wegelagerer durch einen herzugekommenen Jäger, der Feuer auf sie gab, vertrieben. Die ungewöhnlich große Anzahl, in der sie erscheinen, erklärt sich durch den Umstand, daß die Weichsel gefroren ist und sie daher aus den polnischen Waldungen jenseit dieses Flusses herüber kommen; ihre Verwegenheit ergiebt sich aber aus dem Mangel an Nahrung, dem sie bei dem tiefen Schnee ausgesetzt sind. (Pos. Z.)

≅ **Posen**, 18. Januar. [Provinzielles.] Die Wahlen zum Reichstage nach Erfurt sollen in der nächsten Woche stattfinden, aber noch haben keine Vorbereitungen, außer den durch die Behörden getroffenen, stattgefunden, und es scheint somit, als werde eine ganz besondere Aufmerksamkeit diesem wichtigen Acte nicht geschenkt werden. — Bei der jetzigen Sitzung der Geschworenen in Ostrowo werden drei Fälle die Aufmerksamkeit des Publikums auf sich ziehen. Der erste ist die Hochverrathsanklage und Majestätsbeleidigungsanklage gegen den Kreischirurgus Schmidt zu Jarocin, einen Bruder des Pastors Schmidt in Haselbach. Der Tag der Verhandlung des Processes ist der 23. d. M. — Am 24. kommt der Abgeordnete, Justizcommissarius Lisiecki zu Pleschen, vor die Schranken. Er ist des Landesverraths angeklagt. Der auf diesen Tag treffenden Wahl zum Reichstage wegen wird wohl die Verhandlung auf den 25. d. M. verlegt werden. — Die dritte Anklage ist gegen den Lehrer zu Dobrzyca auf den 28. d. M. festgesetzt. Er ist bereits im October von den Geschworenen in der Landesverrathsanklage für schuldig erklärt worden, doch hat er ein Nichtigkeitsurtheil nachgesucht, weshalb dieser Prozeß noch einmal zur Verhandlung kommt. — Seit vier Tagen erhalten wir Ihre Zeitung sehr unregelmäßig, weil der bedeutende Schneefall den Dampfzügen große Hindernisse in den Weg legt.

□ **Halberstadt**, 17. Januar. (Zur freien Gemeinde.) Der Bericht △ in der gestrigen Nummer Ihres Blattes hätte dem, was er über die hiesigen Zustände giebt, noch manches Alte und Neue auch von allgemeinem Interesse beifügen können. Die Hauptsache, die alles Uebrige erklärt, ist, daß die hiesige freie Gemeinde das ursprüngliche, von Herrn Wislicenus, dem früheren Prediger in Bedra, entworfene Programm, worin noch von Gott, Christus und dem heiligen Geist die Rede ist, längst bei Seite gelegt hat. Der jetzige Redner derselben, Herr Schünemann, hat dermalen förmlich erklärt, daß sie auf philosophischem, also nicht mehr auf christlichem Boden stehe. Der Uebergang hierzu wurde in den Stürmen des Jahres 1848 durch Herrn Wislicenus selbst angebahnt und zuerst in einer gedruckten Rede über die Verwandtschaft der Politik und Religion angedeutet. — So weit eine Kunde in das evoterische Publikum hieselbst dringt, ist Stellung und Zweck der hiesigen freien Gemeinde derselbe, wie in den meisten sich jetzt bildenden s. g. freien Gemeinden; er ist die durchgreifendste Popularisirung der plattesten Aufklärung und des extremsten Subjectivismus in kirchlichen und religiösen Dingen, um die Mitglieder der freien Gemeinden zu Menschen heranzubilden. — Der Grundsatz, die Menschheit ist ihr eigener Gott, ist übrigens so bezaubernd, daß wir alte Christen es uns bereits von dem Hrn. Ed. Baltzer in der neuen Reform, Halle 1850, Nr. 1, sagen lassen müssen, die freien Gemeinden seien jetzt überall von Heiden umgeben, deren Bekehrung also ihre Aufgabe sein wird, — und so sehr ist er dem ersten Glaubenssatze des Christenthums entgegengesetzt, daß eine gegenseitige Verständigung, und folglich auch Einwirkung, zu den puren Unmöglichkeiten gehört. Wir Christen würden umgekehrt sagen, Christus und Belial stimmt nun einmal nicht zusammen. Und es muß erst dieser Gegensatz mit allen seinen praktischen Consequenzen den Massen klar geworden sein, ehe eine dauernde Einwirkung auf sie, ein Umschwung in ihnen möglich sein wird. Denn noch habe ich nicht gesehen, daß, wenn ein Mal die bösen Geister in die Menge gefahren sind, diese anders als durch Geduld und fortgesetzte, bekenntnißtreue Verkündigung des Evangeliums, nicht aber durch Eifern mit Unverstand ausgetrieben werden. Wenn es daher in jenem Artikel heißt, die Geistlichen Halberstadt's sehen diesem Treiben bei leeren Kirchen ruhig zu, so wird es uns mit den leeren Kirchen hier wohl nicht schlimmer gehen, wie anderwärts, wir können sogar theilweis recht wohl mit unserem Kirchenbesuche zufrieden sein; was aber das ruhige Zusehen betrifft, so wäre es den Halberstädter Geistlichen gewiß lieb, wenn ihnen andere Mittel nachgewiesen würden, als die, welche in der Verheißung liegen: Ich will geben Mund und Weisheit, der

nicht sollen widerstehen alle Widerwärtigen. Denunciation, Appellationen an Schwurgerichte und Staatsanwaltschaften sind doch wohl in dem heiligen Zeichen nicht begründet, das schon ein Mal den Juden ein Aergerniß und den Heiden eine Thorheit gewesen, aber doch den Völkern, wenn auch nach heftigen Erschütterungen, das Panier des Heils geworden ist. Noch ein Mal: vom geistlichen Amte können nur geistliche Waffen geführt werden; wir warten allerdings ruhig ab, aber wir sind nicht passiv. Unbildung und Rohheit ertragen wir geduldig, denn sie finden überall, früher oder später, ihr Gericht; auch vergelten wir nicht Gleiches mit Gleichem, ungeachtet wir der evangelischen Geistlichkeit allwöchentlich schier nicht anders denn unter der Firma Pfaffen und Oberpfaffen hierorts gedacht finden; wir warten ab, weil wir gewiß sind, daß der Rausch dieser Zeit verfliegen, und die Vernunft über die Unvernunft, die Civilisation über die Barbarei, das Christenthum über den Antichrist siegen wird. Daß also die evangelischen Geistlichen Halberstadts wissen, was sie wollen, und ihre kirchliche Stellung wohl begriffen haben, sonst aber auch den übrigen Bestrebungen auf dem Gebiete der christlichen Lebens- und Liebesthätigkeit nicht fremd bleiben wollen, das brauche ich wohl nicht noch besonders zu versichern.

(Wir möchten nur bemerken, daß ja auch der △-Correspondent ein „Eifern mit Unverstand“ nicht verlangt hat und wohl damit einverstanden ist, daß die bekenntnißtreue Verkündigung des Evangeliums die Hauptforderung ist, die an die Geistlichkeit aller Orten zu richten ist. D. R.)

Düsseldorf, 17. Januar. Den Major, der sich verleiten ließ das Zeughaus in Gräfrath im Mai vorigen Jahres den Aufrührern zu übergeben, hat das Militairgericht zu fünf Jahren Festung verurtheilt.

† **Wien**, 17. Januar.*) (Schnee. Gerüchte. Organisation. Vermischtes.) Zwei Tage schon werden wir von der Nordbahn benachrichtigt, deß sie ihre Beförderungen eingestellt habe, und seit 48 Stunden kommen uns in dem Augenblicke, wo ich dies schreibe, wieder die Norddeutschen Posten zu. Die Neugierde zu wissen, was während dieser halben Ewigkeit bei Ihnen vorgegangen sei, ist eine wahrhaft verzehrende, und die Gerüchte benützen diese Frist sogleich, um sich breit zu machen. So hörten wir schon heute Morgen, daß die Kammern in Berlin die ihnen durch die königliche Botschaft gebotene Vereinigung zurückgewiesen hätten und daß deshalb Unruhen ausgebrochen wären. Jedoch glaubt hier Niemand daran. Aber nicht nur die ausländische sondern auch die Provinzialpost blieb im Schnee stecken, und auch von hier dringt so manches Gerücht zu uns, dessen Wahrheit aber sehr in Zweifel gezogen werden muß. Andere sind wirklich erlogen, so wie das aus Padua, nach welchem mehre Professoren mit Stockstreichen bedroht worden sein sollen.

Bei uns bilden die Landesverfassungen, die Organisirungen der verschiedenen Ministerien und die dadurch nothwendigen Ernennungen den Angelpunkt der Besprechungen. Die Journale, welche insbesondere die Landesverfassungen so lebhaft bevorwortet haben, nehmen es sehr übel auf, daß die große Menge sich um dieselben nun, da sie da sind, so außerordentlich wenig bekümmert; ich habe aber bescheidene Zweifel: daß dies ein Beweis von der großen Reife des Volkes sei, welches wisse, daß solche Dinge mit Ernst und Ueberlegung beurtheilt werden wollen. — Die in der Organisirung des Handelsministeriums zuerst aufgeführten Rechtsconsulenten dürften wohl für die Zukunft die Kammer-Procuratur oder den Fiscus ersetzen, dessen Amt es bisher war die Rechte der Regierung in Civilprozessen zu wahren und welcher als ein Verein von ausgezeichneten Juristen bisher in diesem Zweige der Staatsverwaltung einen bedeutenden Rang und Ruf für sich htate. — Wie ich höre, ist das Gemeindegesetz für Wien bereits der letzten Berathung unterzogen worden und zur Vorlage an Seine Majestät den Kaiser wegen der Sanction bereit. Die Gemeinde erfreut sich nach dem Entwurfe einer bedeutenden Autonomie und nur die Ernennung des Bürgermeisters wird im Einvernehmen mit dem Ministerio des Innern zu geschehen haben, da demselben so manches Geschäft obliegen wird, welches nicht reine Communalangelegenheit ist. — Was Ihnen auch über einen Entwurf einer Landesverfassung für Ungarn mitgetheilt werden mag, in welcher die alten unhaltbaren Verhältnisse so viel als möglich berücksichtiget werden sollten, und nach welcher ein Landtag mit einem Ober- und einem Unterhause projectirt wäre, — glauben Sie nicht daran. Die Centralisation des Reiches ist das letzte Ziel, welchem die Regierung bei all der so theuer erkauften Reorganisation nachstrebt und sie wird nie und nimmer einen Schritt thun, welcher diese Bemühungen so ganz wieder zu vernichten geeignet ist, wie eine solche Verfassung Ungarn's. — Der Ban Jellachich befindet sich noch hier und wird seine Anwesenheit bis zur vollendeten Verfassung der Militairgränze und Croatiens ausdehnen; besonders ist es die Erstere, um welche sich der Ban ausgezeichnete Verdienste bei Regelung ihrer Angelegenheit erworben hat. — Der Carneval läßt sich hier außerordentlich heiter an. Theater, Bälle und Concerte sind sehr stark besucht und gewöhnlich hat die Wohlthätigkeit nicht geringen Theil an dem Besuche. Was aber vor Allem anerkennenswerth, ist die wirklich großartige und liberale Weise, in welcher sich Residenz und Provinzstädte in die Versorgung der armen krüppelhaft gewordenen Vaterlandsvertheidiger theilt. Alles, was zum Benefice dieser Würdigen unternommen, darf eines ausgezeichneten Erfolges gewiß sein.

Der Erzherzog Johann ist an seiner Fahrt nach Brünn, um der Prinzessin von Este einen Trauerbesuch zu machen, durch die Schneeverwehungen abgehalten worden. Nachdem er diesen abgestattet hat, wird derselbe wohl gleich nach Steyermark zurückkehren, wo er für den Rest seiner Tage zu bleiben gedenkt. Der Kaiser geht nun bestimmt im Frühjahre nach Triest.

Die heute angekommenen Berliner Blätter sind vom 12ten Januar. —

Wien, 17. Januar. Die Acquirirung der Krakau-Oberschlesischen Eisenbahn von Seite der österreichischen Staatsverwaltung kann als vollbracht angesehen werden. Der Kostenpreis von 1,800,000 Thlr. wird mittelst jährlicher Abtragung von einem halben Prozent und auflaufenden Zinsen des sich dadurch bildenden Fonds innerhalb etlicher 60 Jahre abgetragen; in der Zwischenzeit genießen die Aktionäre eine 4proc. Verzinsung und Prioritätsrechte hinsichtlich der hypothezirt verbleibenden Bahn. Da die Strecke von Krakau nach Bochnia nur wenige Stunden beträgt, so findet sich dadurch die ganze Bahn von Wien nach Bochnia hergestellt, und dürfte deren Fortsetzung nach Lemberg und Brody wohl in demnächstiger Aussicht stehen.

Wien, 17. Jan. Einer geschichtlichen Darstellung des Tabak-Gefälls in Oesterreich zufolge hat dies Gefäll im Jahre 1670, wo es seinen Anfang nahm, nur 1000 fl. getragen. Im Jahre 1701 trug es bereits 50 Tausend fl.; und stieg bis zum Jahre 1730 auf 400,000 fl. Im Jahre 1774 betrug die Einnahme 1,792,000 fl. und im Jahre 1783 beinahe das Doppelte. Gegenwärtig trägt dies Monopol 14 Millionen fl. C. M.

Das Gut Burgau in Steiermark, welches dem Grafen Ludwig Bathyanyi gehörte, ist von Seite des steirischen Landrechtes unter Sequester gesetzt worden.

In Neuhäusel an der Waag war am 7. d. M. eine gedruckte Proklamation in ungarischer Sprache an der Kirchthüre angeheftet, des Inhalts, daß die österreichischen Truppen bereits zweimal geschlagen wurden, die Zeit der magyarischen Unabhängigkeit immer näher heranrücke, und zwei Meilen von der Stadt entfernt der Donner der englischen Kanonen schon deutlich gehört werde u. s. w. — Dies ist in wenigen Wochen bereits die zweite Proklamation; unterschrieben waren beide von „einem Bevollmächtigten der ungarischen Republik.“

In Pesth kam es schon wiederholt zwischen Gensd'armerie und Civilpersonen zu gefährlichem Wortwechsel. Troß wiederholter Kundmachungen und Belehrungen scheint das Publikum von den Rechten und Pflichten der Gensd'armerie nicht recht durchdrungen zu sein.

Wien, 15. Jan. Der „Wanderer“ berichtet: „Binnen wenigen Tagen können wir die Publication eines Gesetzes erwarten, welches so eben aus dem Ministerium der Justiz hervorgegangen und an die Statthaltereien verschickt wurde. Es ist das Gesetz über den Belagerungszustand, wann er zu verhängen, wie er auszuüben.

Prag, 18. Jan. (Const. Bl. a. B.) Das Prager Stadtverordneten-Collegium hat eine Eingabe an den Statthalter beschlossen und angenommen, in welcher die Competenz des Stadtverordneten-Collegiums, in politischen Angelegenheiten die Stadt Prag zu repräsentiren, behauptet wird.

München, 14. Januar. Dem Abgeordneten Fürsten von Oettingen-Wallerstein, welcher den Redacteur des Volksboten, Ernst Zander, wegen Kalumnie gerichtlich belangte, wurde von Seite des zuständigen Gerichts die Abweisung bedeutet. (N. W. Z.)

München, 15. Januar. Die bayerische Bank, deren Aktienkapital gegenwärtig 13 Millionen Gulden beträgt und bis zu 20 erhöht werden kann, hat gestern und heute ihre diesjährige Ausschußversammlung abgehalten. Als Ergebniß ihres Geschäftsbetriebs vom Jahre 1849, dem vierzehnten ihres Bestehens, zeigt sich ein Reinerträgniß von 670,278 fl. 11 kr., wovon 63,119 fl. 32 kr. dem Reservefond zugeschlagen worden sind, die übrige Summe aber unter den Aktionären zur Vertheilung kömmt. Die Gesammtdividende des abgewichenen Jahres beläuft sich mit dem Beitrag zum Reservefond auf 27 fl. 48 kr. per Aktie, ungefähr 5½ Prozent des ursprünglichen Einlagekapitals. Der Reservefond der Bank bestand am 31. Dezember v. J. in 736,543 fl. 30 kr.; die ausgegebene Summe der Banknoten in 5,200,000 fl., welche fortwährend in ungestörtem Umlaufe sich befinden. (A. Z.)

München, 16. Jan. In der heutigen Sitzung der Abgeordneten-Kammer kam ein Antrag der Abgg. Schönfelder und Dr. Rauch zur Diskussion: 1) Die Kammer der Abgeordneten spreche die zuversichtliche Erwartung aus, daß die Staats-Regierung im Verein mit den übrigen deutschen Staaten oder einzelnen derselben nach Kräften dahin streben werde, daß kein Friedensschluß erfolgt, welcher nicht die Rechte der Herzogthümer Schleswig-Holstein und damit die Ehre und die Interessen Deutschlands genügend wahren sollte. 2) Die Kammer der Abgeordneten sichere der Königlichen Staats-Regierung im Voraus ihre Mitwirkung zu, wenn solche zur Erreichung dieses Zweckes nothwendig werden sollte. Der Antrag wurde von der Kammer und zwar, wie Abg. Kirchgeßner vorschlug, ohne Debatte einstimmig angenommen. — Billiges Vergnügen!

München, 16. Januar. [Sitzung der Kammer der Reichsräthe.] Anwesend sind 29 Reichsräthe, unter ihnen die Prinzen Luitpold und Adalbert. Im Einlauf befindet sich ein Glückwunsch Sr. Maj. des Königs an die Kammer der Reichsräthe zum neuen Jahre, dann mehrere Adressen gegen die Judenemanzipation. Die Gesammtzahl dieser Adressen beläuft sich bis jetzt auf 529, darunter 175 aus Oberbayern, 92 aus Niederbayern, 58 aus der Oberpfalz, 8 aus Oberfranken, 21 aus Mittelfranken, Unterfranken 123, Schwaben 52. Es wird zum Gegenstand der Tagesordnung, Vortrag des kombinirten I. und III. Ausschusses über den Gesetzentwurf: die Gerichtsverfassung betr., Berathung und Schlußfassung darüber, übergegangen. Referent von Heintz erstattet den Vortrag. Wir entnehmen demselben, daß nach Ansicht des Ausschusses dem Gesetzentwurfe blos ein transitorischer Charakter anklebt, indem erst nach definitiver Einführung der zu erwartenden Gerichtsordnung und des mündlichen Verfahrens in Civilsachen davon die Rede sein könne, der Gerichtsverfassung eine bestimmte Form zu geben. Aber gerade um jenes Verfahren leichter und vorbereiteter einführen zu können, sei der Gesetzentwurf besonders geeignet. Nach Beendigung dieses Vortrags wird die Discussion eröffnet.

München, den 17. Jan. (H. C.) In der Kammer der Abgeordneten wird die Debatte über das Vereinsgesetz morgen beginnen und sicher mehrere Tage in Anspruch nehmen, da mehrere Artikel, namentlich Art. 16, von verschiedenen Seiten beanstandet werden. Art. 16 bestimmt, „daß es politischen Vereinen nicht gestattet sei, mit andern inländischen oder ausländischen in Verbindung zu treten, sei es durch schriftlichen Verkehr, durch Absendungen oder durch Gründung von Zweig- oder Filialvereinen.“ Das Lerchenfeld'sche Centrum wird für diesen Artikel stimmen, derselbe aber möglicher Weise doch fallen. Der Vorschlag des Ausschusses, nur die Verbindung mit außerbayerischen Vereinen zu verbieten, mit inländischen dagegen zu gestatten, befriedigt als eine halbe Maßregel nach keiner Seite hin und dürfte am allerwenigsten zum Beschlusse erhoben werden.

Einem Kriegs-Ministerial-Reskript zufolge ist für die Aushebung der Rekruten ein früherer Termin gesetzt worden und soll sich dies insbesondere auf die Mannschaft der Infanterie beziehen, deren Unterricht sobald als thunlich beginnen soll.

Stuttgart, den 14. Januar. Das Criminalamt hier ist seit einigen Wochen mit Abhörung von Zeugen in der Untersuchungssache des früheren Reichstagsabgeordneten Temm, auf preußische Requisition, beschäftigt.

Stuttgart, den 16. Januar. In einem Artikel der Würtembergischen Zeitung vom 8. Januar sagt Hr. Römer, daß der Reichsverweser dem Könige von Württemberg einen Brief geschrieben hatte, worin er demselben den Rath ertheilte, die Reichsverfassung nicht anzuerkennen. Ferner, daß vor der Verlegung der „Reichsversammlung“ nach Stuttgart Hr. Raveaux in Stuttgart gewesen sei, um Hrn. Römer zu bestimmen, daß er „Se. Maj. den König (von Württemberg) veranlasse, die Würde des Reichsoberhaupts anzunehmen“. „Hiervon — fährt Hr. Römer fort — setzte ich Se. Maj. ohne Verzug in Kenntniß, natürlich nicht, um ihm zuzureden, sondern um ihn von der Thatsache zu unterrichten.“

Karlsruhe, den 15. Januar. (D. Z.) Ein provisorisches Gesetz vom 4. d. M. im heutigen Regierungsblatte verlängert das Jagdgesetz vom 26. Juli 1848, dessen Dauer bis 1. Febr. 1850 beschränkt war, auf ein Jahr. Eine Verordnung bestimmt, daß dem Finanzministerium die fiscalische Vertretung bei Ersatzforderungen an Theilnehmer des Aufstandes ausschließlich zustehe. Die Zuruhesetzung des großherzoglichen Bevollmächtigten bei der provisorischen Centralgewalt, Geh. Raths Dr. Welcker, welche auf dessen Ansuchen schon unterm 14. Juni ausgesprochen war, ist nach dem Erlöschen der Centralgewalt zum Vollzug gebracht worden. Auf die mit dieser Stelle verbundenen Repräsentationsgelder hatte Welcker längst verzichtet.

Mannheim, den 16. Januar. Heute wurden die Wahlmännerwahlen beendigt; sie sind ganz in dem Sinne ausgefallen, wie ein aus dem vaterländischen Vereine hervorgegangener Wahlausschuß sie vorgeschlagen hatte. Die Vorbereitungen für die Wahl nach Erfurt sind auch soweit beendigt, daß in etwa 8 Tagen mit den Wahlmännerwahlen begonnen werden kann. Sie dürften aber schwerlich, wie in Preußen, an Einem Tage auch beendigt sein.

Mannheim, den 16. Januar. Die nächsten Tage werden uns einen Erlaß bringen, der jeden flüchtigen, beim letzten oder bei den früheren Aufständen betheiligt gewesenen Badener des Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt, der sich nicht binnen einer gewissen Frist in seinem Heimathsorte stellt. — Da es jetzt keinem Zweifel mehr unterworfen ist, daß die badischen reorganisirten Truppen in preußische Garnisonen verlegt werden, so denkt so manches Muttersöhnchen an ein Mittel hier zu bleiben. Ein Paar Heidelberger Burschen haben ein eigenthümliches gewählt, sie haben sich nämlich bei der hier garnisonirenden Batterie aus Magdeburg zum freiwilligen Eintritt in dieselbe gemeldet! Natürlich hat man sie zurückgewiesen. — In der Umgebung von Mannheim spukt es noch hie und da; bisweilen sieht man einen Unteroffizier mit vier Mann Ulanen irgend einem nahen Orte zureiten und mit Arrestanten zurückkommen. Die Ortsvorsteher klagen sämmtlich sehr, die Gesetze fesseln ihnen die Hände und schirmen diejenigen, die Unfug treiben. So können sie sich selbst nicht helfen und müssen sich um jede Kleinigkeit an den Commandanten des Distrikts um Mannheim, Major v. Schorlemmer, wenden, der dann freilich bereitwillig mit seinen Ulanen aushilft.

Rastatt, den 12. Januar. Das Commando des Königlich Preußischen 20. Infanterie-Regiments hat folgende Erklärung publicirt: „Die Allgemeine Zeitungs-Correspondenz No. 271. bringt unter Berlin den 25. Novbr. pr. die Nachricht, daß die nach dem Großherzogthum Baden abgehenden Ersatzmannschaften des Königl. 20. Infanterie-Regiments, bei der Abfahrt von Berlin mit der Anhaltischen Eisenbahn, dem Geheimen Ober-Tribunalsrath Waldeck ein lebhaftes Hoch! gebracht haben, und erklärt sich dies wohl vornehmlich aus dem Umstande, daß das Königl. 20. Infanterie-Regiment größtentheils aus Berlinern rekrutirt werde; ferner, daß ein abgehender Rekrut von einigen Schutzmännern am Bahnhof, mit Tornister und Gewehr, wegen ungebührlichen Betragens verhaftet worden sei. Beide Angaben haben sich als völlig unwahr erwiesen. Es sind freche Lügen und stehen den schamlosen Erfindungen zur Seite, welche demokratische Blätter dem Publikum auftischen, um den Geist der Truppen und namentlich auch den der im Königl. 20. Infanterie-Regiment dienenden Berliner zu verdächtigen, welche aber im Laufe des verflossenen Jahres und namentlich während des badischen Feldzuges, ihre Gesinnung durch ihr tadelloses und braves Benehmen, sowohl vor dem Feinde, als in allen übrigen dienstlichen Verhältnissen bewiesen haben. Dieses Zeugniß wird ihnen von sämmtlichen Offizieren des Regiments mit Freuden gegeben. Ebenso hat der Führer des Transports der diesjährigen Ersatzmannschaften nicht den mindesten Grund zu einer Klage über deren Betragen gehabt, sowohl während ihrer Exerzierzeit in Frankfurt a. O., als auf dem Marsche zum Regiment nach Rastatt, wo sie am 3. Dezember pr. eingetroffen sind.“

Frankfurt a. M., 17. Jan. Heute wird die Bundescommission in ihrer Sitzung den Legationsrath Detmold als Bevollmächtigten Hannovers bei der Central-Behörde empfangen. Der bayersche General v. Xylander hat ein Beglaubigungsschreiben seiner Regierung noch nicht überreicht. (O.-P.-Z.)

Frankfurt, den 17. Januar. Das österr. Mitglied des Interims, Hr. General v. Schönhals, ist so eben im Begriffe, das mit dem neuen Jahre von dem Erzherzoge Johann verlassene Gartenpalais vor dem Bockenheimer Thore zu beziehen. Die Dauer der Miethe soll bis zum August d. J., also über das dem Interim vorläufig gestellte Ziel hinaus, abgeschlossen worden sein. Die innere Organisation der Referate des Interims ist nun fast ganz vollendet, bezüglich der Verwendung der vom Reichsministerium übernommenen Beamteten und der Feststellung ihrer Gehalte aber noch keine Verfügung erfolgt. (D. Z.)

Frankfurt, den 18. Jan. Im „Schwäb. Merkur“ liest man von hier folgenden Artikel: „Frankfurt a. M. 14 Jan. Gestern noch galt die Einigung über alle obwaltenden Streitfragen in Betreff unserer künftigen Besatzungsverhältnisse für ganz gewiß, und heute hören wir, daß die erfreuliche Aussicht auf Lösung der Wirren und Befreiung der Einwohnerschaft von der Einquartierungslast wieder geschwunden ist. Der Grund liegt in der Weigerung der bayerischen Regierung, ihre Truppen von hier zurückzuziehen. Man hört, die bayerische Regierung wolle „festen Fuß“ in Frankfurt fassen, um ihren Forderungen für die Neugestaltung Deutschlands Nachdruck geben zu können.“

Darmstadt, 16. Jan. (Fr. J.) Heute Mittag nach 12 Uhr überreichte die Deputation der 1sten Kammer im großh. Residenzschlosse dahier in einer Privataudienz dem Großherzog die Adresse auf die Eröffnungsrede. Der Großherzog nahm die Adresse äußerst huldvoll auf, freute sich der loyalen Gesinnungen der Kammer und hoffte, was er besonders nachdrücklich und warm anführte, daß sie, wenn schon sie jetzt in anderer Form erschienen, doch wie seit 30 Jahren, eine Stütze des Thrones und der Regierung bleiben werde, doppelt erfreulich in diesen schwierigen, die Selbstständigkeit der Staaten bedrohenden Zeiten.

Mainz, 15. Jan. Heute ist officiell die Nachricht hier eingegangen, daß der Papst die Wahl des Professors Leopold Schmid zum Bischof von Mainz, „weil mehre und verschiedene gewichtige und glaubwürdige Zeugnisse und Urkunden gegen die gewählte Person sprechen“, verworfen habe. Da der Gewählte eine persona grata der Regierung war, so sieht man einem andern Conflict entgegen.

Dresden, 19. Jan. [Vom Landtage.] Soeben ist der Nachbericht des ersten Ausschusses der 1. Kammer über die wichtigen §§. 16 und 17 der Verordnung vom 7. Mai v. J., das Verfahren bei Störungen der öffentlichen Ruhe, Ordnung und Sicherheit betreffend, an die Kammermitglieder vertheilt worden.

Dresden, 19. Jan. (D. A. Z.) Gestern kamen mit dem Nachmittagszuge der Leipzig-Dresdner Eisenbahn 96 Mann des jetzt noch in Baden stationirten preußischen 5. Jägerbataillons unter Führung zweier Offiziere hier an und wurden in der Antonstadt einquartiert. Von ihrem Bataillon verabschiedet, kehrten sie in die Heimath, Schlesien, zurück und benutzten zu dem Zwecke den heute früh nach Görlitz abgehenden Wagenzug. Auf ihrem Marsche hatten sie in preußisch-patriotischem Gefühl eine große schwarz-weiße Fahne improvisirt, welche sie bei ihrer Aufstellung am Leipzig-Dresdner Bahnhof entfalteten. — Hier hat sich ein Nachweisungscomité für die Privatunterrichtsertheilung theologischer Candidaten unter den Auspicien des hiesigen Predigeramtscandidaten-Vereins constituirt, welches erstere sich der Mitwirkung mehrerer Consistorialräthe und Prediger an den hiesigen Kirchen zu erfreuen hat.

△ **Dresden**, den 19. Jan. Die Vermählung J. K. H. der Prinzessin Elisabeth, zweiten Tochter des Prinzen Johann, mit dem Herzoge von Genua, Bruder des Königs von Sardinien, wird bald nach dem Osterfeste erfolgen, und die kirchliche Einsegnung des hohen Paares von dem apostolischen Vicar Dr. Dittrich hierselbst vollzogen werden.

§ **Von der Festung Königstein**, den 19. Jan. (Verurtheilung.) Heute wurde den drei hier verwahrten Inculpaten Heubner, Röckel und Bakunin das erste Straferkenntniß feierlich publicirt. Es lautete auf Todesstrafe. Alle drei werden von dem Rechte einer nochmaligen Vertheidigung Gebrauch machen.

Weimar, den 16. Jan. (D. A. Z.) Vor einigen Tagen ist die Prinzessin Ida, Gemahlin des Herzogs Bernhard, hier angekommen, um mit ihrem jüngsten Sohne, dem Prinzen Gustav, den Winter hier zuzubringen. Der ältere Bruder desselben, Prinz Eduard, hat von seiner Tante, der kürzlich verstorbenen Königin Adelheid von England, über 80,000 Pf. St. geerbt, und sollen auch die übrigen Geschwister mit ansehnlichen Legaten bedacht worden sein.

Gera, den 16. Jan. Die Redacteure der hiesigen Zeitung sind wegen eines das reußische Militair beleidigenden, aus Weimar datirten Artikels zu acht Wochen Gefängnißstrafe verurtheilt worden.

Cöthen. Die Neue Preußische Zeitung hat schon vor mehreren Tagen, gleich nach erfolgter Beschlußnahme mitgetheilt, daß der Landtag für Dessau und Köthen sich für die blos fakultative Einführung der Civilehe entschieden hat. Es hat sich also auch dort eine Reaction gegen die Einführung dieses Instituts gezeigt, wie wir dieselbe bei unserem Volke und zum Theil auch bei den Kammern mit Freuden gesehen haben und durch welche wir vor dieser Errungenschaft noch bewahrt sind. Wir geben hier noch die amtliche Verordnung in dieser Sache: Wir, Leopold Friedrich ꝛc., verordnen hierdurch, sowohl für Unser Herzogthum, als auch für Uns und Unseres Herrn Vetter, des regierenden Herzogs zu Anhalt-Bernburg, Herrn Alexander Karl, Liebden, für das Herzogthum Anhalt-Köthen auf Antrag Unseres Gesammtstaatsministeriums und unter Zustimmung des vereinigten Landtages, was folgt: § 1. Für diejenigen Staatsangehörigen, welche die Ehe nicht durch den Civilact, sondern lediglich durch die kirchliche Trauung zu schließen wünschen, werden die von dem dritten Abschnitt des Gesetzes vom 24. September 1849 enthaltenen Bestimmungen über die Civilehe bis zur verfassungsmäßigen Trennung der Kirche vom Staate suspendirt. § 2. Die Geistlichen sind verpflichtet, jede von ihnen ohne vorhergegangenen Civilact vollzogene Trauung binnen 48 Stunden bei 25 Thaler Strafe dem betreffenden Civilstandsbeamten schriftlich anzuzeigen. Urkundlich unter Unserer eigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem herzoglichen Insigel. Dessau, 14. Januar 1850. Leopold Friedrich, Herzog zu Anhalt. (L. S.) Goßler. Plötz. Vierthaler.“

Hannover, 17. Januar. In Folge des Antrags der allge-

---

*) Statt am 19. erhalten wir diesen Brief am 21. Die Wiener Posten bleiben jetzt fast regelmäßig aus. D. R.

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 21. Januar 1850.

— † Angek. Fremde: Baron v. Humboldt, aus Ottmachau; Rodbertus, Gutsbesitzer aus Jagetzow; Freiherr v. Arnim, aus Carlsruhe; Billiard, französischer Legations-Secretair, aus Dresden; Se. Durchlaucht der Fürst zu Sayn-Wittgenstein-Hohenstein, aus Braunschweig; Zabel, akademischer Künstler, aus Frankfurt a. d. O.; Rudloff, Regierungs-Assessor und Chef-Redacteur, aus Magdeburg.

— † Bereits 70 Abgeordnete der 2ten Kammer haben sich gegenseitig das Versprechen gegeben, unbedingt an der königl. Vorlage festzuhalten, da man zu ihr volles Vertrauen habe. — Vorgestern versammelten sich diese Mitglieder in der Conversationshalle zu einem gemeinschaftlichen Essen.

— E Gestern wurde Sr. Excellenz dem Hrn. Minister v. Manteuffel durch den Abgeordneten Hrn. Bormann aus Goldbach eine Adresse, von 600 Bürgern aus Liegnitz unterzeichnet, überreicht, welche sich entschieden für die unbedingte Annahme der königl. Vorlage ausspricht und dem Abgeordneten dringend ans Herz legt, Alles aufzubieten, daß die Annahme in Erfüllung gehe. Die Adresse ist ausgezeichnet abgefaßt und beleuchtet speciell das Unglück, welches für das Land aus einer Nichtannahme entstehen würde.

— † Das von uns erwähnte revolutionaire Pamphlet Ledru-Rollin's, das in deutscher Uebersetzung am Freitag Morgen bei Löwenherz erschienen, ist zwar verboten und bei dem Verleger mit Beschlag belegt — aber zu spät, da der Buchhändler schon eine große Anzahl versandt haben soll.

— † Geheimerath —e, welcher mit seinem dekorirten Kutscher auch zum gestrigen Ordensfeste geladen war, um einen Orden zu erhalten, hatte diesmal einen Miethskutscher genommen und fuhr mit seinem Kutscher zusammen im Wagen sitzend zum Schlosse. — Brav!

— † Am Donnerstag den 24sten ist der Geburtstag Friedrichs des Großen. An demselben Tage (am 24. Jan. 1792) ist auch Graf Brandenburg geboren, und die Freunde des Staatsmannes, der in einer bösen Zeit dem Preußenlande zur festen Stütze wurde, werden die Gelegenheit nicht vorübergehen lassen, ihm ihr Vertrauen und ihre Achtung zu bezeugen.

— † Das Ordensfest wurde gestern sehr glänzend begangen. Es waren wohl an 500 Gäste geladen und die Arrangements des Diners waren ausgezeichnet, was allgemeine Anerkennung fand.

— † Der Bahnzug von Cöln, der Sonnabend Abend um 10 Uhr hier eintreffen sollte, traf erst Sonntag Vormittag um 11 Uhr hier ein. Der gleiche Zug von gestern Abend ist bis jetzt (11 Uhr Vormittag) noch nicht angekommen und soll bei Minden eingeschneit sein, weshalb auch die französischen Posten fehlen.

Auf der Stargard-Posener Bahn werden schon seit einigen Tagen die Passagiere auf Schlitten befördert, da die Bahn fast ganz verschneit ist.

— † Am 26sten giebt der conservative Verein des Bezirks 48b. in Sommer's Lokal ein großes Concert, dessen Ertrag zur Anschaffung von Holz u. Kartoffeln für d. Bezirksarmen bestimmt ist. Unter mehreren Künstlern u. Dilettanten wird auch eine im Bezirk wohnende junge und durch ihre musikalische Bildung und Leistungen ausgezeichnete Sängerin, Fräulein M., mitwirken.

— † Enthüllungen. Wir erinnern an die Art und Weise, mit welcher in dem Prozeß Ohm-Waldeck die Aussagen über die bestehenden Umtriebe gegen die Sicherheit des Staats zurückgewiesen wurden; wir erinnern an die schaamlose Frechheit, mit welcher die Demokratie in zahllosen Artikeln das Bestehen solcher Umtriebe zu läugnen und die Mittheilungen der Kreuzzeitung lächerlich zu machen suchte; wir erinnern an die Bemühungen, den Angeklagten Hätzel als wahnsinnig und seinen revolutionären Bund als eine Ausgeburt des Wahnsinns darzustellen u. s. w. u. s. w. Als der Sturm gegen uns tobte und selbst manche Freunde zweifelten, sprachen wir das feste Vertrauen aus, daß die Wahrheit dennoch an den Tag kommen würde.

Wir dachten damals nicht, daß diese Zeit so nahe wäre, in der wichtige Entdeckungen unsre gegen die Demokratie gestellten Anschuldigungen rechtfertigen würden.

Dem umsichtigen und energischen Verfahren eines hiesigen Polizei-Beamten ist es in diesen Tagen gelungen, die weitere Verzweigung des Hätzelschen schwarzen Bundes, des in dem Prozeß Ohm vielfach erwähnten und mit Hohn als „Ohm'sche Erfindung“ proklamirten Todten-Bundes, zu entdecken und durch Geständnisse hierbei betheiligt gewesener Personen, so wie durch die Aussagen unbescholtener Zeugen ausführlich festzustellen. Es sind durch die Polizei bereits die unzweifelhaftesten Beweise herbeigeschafft worden, daß die Mitglieder jenes Bundes noch unausgesetzt ihre Pläne verfolgt haben. Die hartnäckige Weigerung Hätzel's, seine Mitschuldigen zu nennen, ist durch dies Resultat aufgehoben und die Vertagung seines Prozesses übt den bittersten Rückschlag auf die Demokratie.

Was gestern durch hiesige demokratische Blätter und deren Nachtreter bereits über die gemachten Entdeckungen angedeutet, ist vor- und umsichtige Entstellung und scheint durch betheiligte oder gar schwer gravirte Personen veranlaßt. Alle diese Schutzmaßregeln werden aber nutzlos sein, da die Aussagen von Personen, die sich notorisch als Gottesläugner erklärt haben, gegen die unbescholtener Zeugen keinen Glauben haben können. Zur nähern Charakteristik des Bundes und seiner Mitglieder gehört von vorn herein das Bundesgesetz, daß, wenn jemals ein Verräther im Bunde wäre, jedes Bundesmitglied verpflichtet sei, als Belastungszeuge gegen denselben aufzutreten.

Von den Bundesmitgliedern sind sofort drei verhaftet worden, darunter ein Arbeiter, der fortwährend mit Ohm verkehrte und von diesem in seinem Prozeß vielfach genannt worden ist.

Wir enthalten uns vorläufig, auf die Details der gemachten Entdeckungen einzugehen, und finden uns nur veranlaßt, auszusprechen, daß die Behörden, welchen diese Untersuchung obliegt, sich der Feststellung des Thatbestandes mit regem Eifer unterziehen mögen.

△ Freitag Abend 7 Uhr hatte Herr Malmène im Saale des Englischen Hauses eine Prüfung der Zöglinge seines Instituts in musikalischen und deklamatorischen Produktionen veranstaltet. Ein sehr zahlreiches Publikum aus allen Ständen folgte mit warmer Theilnahme den meist sehr gelungenen Leistungen der Knaben. Auch der Minister des Innern, Herr von Manteuffel Excellenz, wohnte der Prüfung bei. Ganz besonders sprach unter den Deklamationen das von einem Zögling der Anstalt vorgetragene Gedicht an: „Preußen voran!“ Dasselbe wurde auf mehrseitiges Verlangen gegen den Schluß der Prüfung wiederholt. Ein älterer Sohn des Herrn Malmène trug mit vielem Beifall einige Gesangstücke vor, und ein jüngerer deklamirte allerliebst. Die Chor- und Einzelgesänge der Zöglinge zeugten von einer guten Schule im Gesangunterricht und fanden reichen und freudigen Beifall. Einzelne Knaben zeigten herrliche Gesanganlagen und eine schon hübsch vorgeschrittene Ausbildung der Stimme. Auffallend war uns nur das etwas zu stark hervortretende deklamatorische Element beim Gesange, so sehr wir es auch anerkennen müssen, daß Herr Malmène sichtlich mit dem besten Erfolge bestrebt ist, seine Zöglinge in jeder Beziehung zur Herrschaft über ihre Bewegungen heranzubilden. Das unbefangene, bescheidene und doch zuversichtliche Auftreten der Knaben machte den wohlthuendsten Eindruck, und in der innigen Theilnahme, welche die Leistungen derselben fanden, wird Herr Malmène gewiß die wärmste Anerkennung seiner menschenfreundlichen Aufopferungen erblicken. Möge diese Anerkennung zum fortdauernden Gedeihen des Instituts sich stets auch durch thätige Unterstützung bewähren.

† — Alles für das Volk! (Factisch!) Der von den Zeitverhältnissen hart mitgenommene ehemalige Kaufmann A. ging vor einigen Tagen den Herrn N.N., seinen Bezirksnachbar, um eine sehr mäßige Unterstützung in Form eines Darlehens persönlich an. Herr N.N. ließ sich die ganze Leidensgeschichte des Mannes ausführlich erzählen, zuckte dann theilnehmend die Achseln und erst als A. mit gepreßtem Herzen die Bitte an ihn gestellt hatte, sich selbst Kenntniß von der durch eine gefährliche Krankheit der Hausfrau augenblicklich noch verschlimmerten Lage der Familie gefälligst verschaffen zu wollen, drückte ihm der Herr N.N. mit einem bedeutungsvollen Blicke eine aus einem der Nebenzimmer herbeigeholte Münze in die Hand. — Der anständig gekleidete und gebildete, fast dem Greisenalter angehörige A. wankte darauf fort, und war nicht wenig überrascht, als er beim nächsten Laternenlicht statt des mindestens vermutheten Goldstückes — ein Fünfsilbergroschenstück erblickte. — A. hatte keinen Spahn Holz im Hause, seine in besseren Verhältnissen erzogene Frau sehnte sich schon seit Tagen nach einer Erquickung und nach dem Wiederbesitz ihres verpfändeten Deckbettes; allein die Entrüstung über diese Demüthigung gebot der grenzenlosen Angst und Noth Schweigen. Das Fünf-Silbergroschenstück wurde sofort dem Herrn N.N. mittelst artigen Schreibens zurückgeschickt, in welchem die factisch richtige Bemerkung nicht unterdrückt werden konnte, daß A. Tags zuvor seine letzten Paar Groschen mit einer noch ärmeren, von ihm aber nicht erst lange ausgefragten Familie getheilt habe, und daß er sich nun erst des Bewußtseins dieser Handlung in vollem Umfange erfreue. Hiermit schließt die Erzählung des Mannes „aus dem Volke.“ — Wir fügen für den Herrn N.N. den Vorschlag bei, das zurückempfangene Silberstück in eines der vielen ihm zugekommenen silbernen Trinkgeschirre einsetzen zu lassen.

H. Der treffliche Dichter der Lieder aus Rom, Bernhard von Lepel, der an jenem Ostermorgen vor Schleswig noch so lustig das Schwert schwang, liegt schwer erkrankt jenseit der Oder darnieder, hoffentlich findet er die Heilung, die er sucht, in seinem Jugendlande Italien. Sein neues „Lied von der Zauberin Kirke“ soll in den nächsten Tagen erscheinen.

H. Von Heinrich Smidt, dem so beliebten Verfasser zahlreicher Sitten- und Seegemälde alter und neuer Zeit, ist in der nächsten Zeit ein Sittenroman aus dem 15. Jahrhundert zu erwarten. Ein Stück Geschichte der Hansa und ihrer Kämpfe gegen Dänemark, solide Persönlichkeiten, derbe Menschen, aber wirkliche, lebendige Menschen in alterthümlicher Sitte und Ursitte, schlicht und treu mit gewohnter Meisterschaft dargestellt.

— Ein wohlhabender Demokrat — ziemlich der einzige in Berlin — äußerte kürzlich zu seiner heirathsfähigen Tochter: „ich frage nicht, ob der Mann deiner Wahl gestohlen oder betrogen, ob er Amt oder Geld, ob er Religion oder Bildung hat? — ich verlange nur, daß du mir einen Demokraten vom reinsten Wasser in's Haus bringst.“ Dem Manne kann geholfen werden!

— † Dr. Eichler will noch vor Beginn der ihn betreffenden Assisensitzung einen neuntägigen Urlaub aus der Stadtvoigtei nachsuchen, vermuthlich um noch einige Entlastungszeugen persönlich aufzusuchen.

— † Die angeblich hier noch existirende „Demokratische Zeitung“ soll seit Neujahr mit größern Geldmitteln arbeiten und ihre Abonnentenzahl bereits auf 221 gebracht haben.

— † Aeltere Leute erinnern sich noch mit Vergnügen der musterhaften Henochschen Verwaltung des öffentlichen Droschkenwesens in Berlin. Nicht allein, daß die Kutscher stets bescheiden, dienstfertig, pünktlich und lokalkundig, Wagen und Pferde aber im besten Zustande waren, so war man auch vor allen Prellereien, über welche die mit den Eisenbahnen ankommenden Personen jetzt so häufig klagen, gesichert und konnte stets mit Zuverlässigket auf den Wiederempfang der in den Droschken vergessenen Gegenstände rechnen. Das Letztere scheint nun bei der jetzigen „freien Concurrenz“ nicht immer der Fall zu sein und hört man über recht empfindliche Verluste klagen. So soll noch erst vor Kurzem der zu einem gerichtlichen Ausweise nöthige, eben so werthvolle als juridisch merkwürdige Stammbaum der Familie St. jüngerer Linie bei einer Abendfahrt durch die Zeltengegend in einem Schlitten abhanden gekommen und noch nicht wieder herbeigeschafft worden sein.

— † Die durch die Vossische Zeitung neuerdings in Umlauf gebrachten Gerüchte über eine Wiederanstellung des bekannten Polizei-Direktors Duncker bei der Bahnpolizei sind völlig unbegründet. Der gedachte Beamte, welchen Viele als ein Opfer der Demokratie, Andere als ein solches der Bureaukratie bezeichnen, bezieht noch heute nur 560 Thlr. Dispositionsgehalt aus der Wartegelder-Kasse, jedenfalls keine bedeutende Errungenschaft für einen Beamten, welcher in einer langen Reihe von Jahren im Dienste der öffentlichen Sicherheit hier Tausenden Tausende gerettet und durch umsichtig ausgeführte Entdeckungen blos bei Fälschung von Staatspapieren dem Staate bedeutende Summen gerettet hat. Sollte man nicht glauben, wir lebten in einer Zeit, in welcher man die umfangreichen Erfahrungen tüchtiger Polizeibeamten getrost brach liegen lassen kann, oder als hätte man solchen Ueberfluß daran?

— §§ Unter den Kammermitgliedern cirkulirt eine neue Ministerliste, welche unter dem Präsidium des Herrn Hansemann die bekanntesten Glieder der äußersten Rechten und den Verfasser der Hirschberger Veteranen-Adresse begreift. Das Programm des Herrn Hansemann soll einfach die Aufhebung sämmtlicher seit dem 2. Februar 1847 ergangenen Gesetze enthalten, außerdem die Absetzung sämmtlicher Beamten und Richter, und Ueberweisung der Justiz und Verwaltung an die General-Commando's.

meinen Stände hat das Justizministerium das nachfolgende Rescript an alle Justizkanzleien und Strafgerichte erlassen:

Die allgemeine Ständeversammlung hat bei der königlichen Regierung beantragt:

in denjenigen seit dem März des Jahres 1848 vorgekommenen Straffällen, wo die Gesetzesübertretung ihrem letzten Grunde nach auf die der Zeit herrschend gewesene Aufregung sich zurückführen läßt und die Persönlichkeit des Schuldigen, so wie die Umstände des einzelnen Falles eine mildere Beurtheilung gestatten, thunlichst Gnade walten zu lassen.

Wir sind nun zwar nicht gemeint, dem Ausspruche der Gerichte vorzugreifen und eine Begnadigung eintreten zu lassen, so lange nicht durch Richterspruch die Schuld und der Grad des Verschuldens feststeht. Sobald dieses aber der Fall ist, werden Wir, sei es in Veranlassung eingebrachter Begnadigungsgesuche, sei es auf Antrag der erkennenden Strafgerichte nach Prüfung des einzelnen Falles, gern bereit sein, thunlichst Gnade walten zu lassen.

Wir veranlassen daher die Königl. Justiz-Kanzlei zu . . . ., in allen Fällen, welche nach Ansicht derselben unter die von der allgemeinen Ständeversammlung hervorgehobene Kategorie fallen und daneben auch im Uebrigen zu einer Begnadigung geeignet erscheinen möchten, sofort, nachdem das abgegebene Straferkenntniß rechtskräftig geworden, unter Beifügung der etwa ausgearbeiteten Vorträge oder sonst unter Darlegung des betreffenden Sachverhalts und der Persönlichkeit des Verurtheilten, an Uns Bericht zu erstatten.

Hannover, 9. Januar 1850.

Königlich Hannoversches Justizministerium.

Kiel, den 17. Januar. Der Herzog Karl von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg hat sich hier einige Tage aufgehalten und ist nach Dresden zurückgereiset. Es heißt, daß er mit seiner Gemahlin in Kurzem in das Land zurückkehrt. (K. Corrbl.)

— Der Entwurf und der Ausschußbericht über das Militair-Pensionsgesetz gehen hauptsächlich von dem Gedanken aus, daß das Princip der Gleichheit vor dem Gesetze in seinen Consequenzen durchgeführt werden müsse und daß die Lebensstellung des Einzelnen nicht weiter beachtet werden könne, als dies geschehen sei. In der heutigen Sitzung der Landesversammlung suchte der Abg. Lempfert nachzuweisen, daß jenes Princip ein veraltetes sei und daß für jeden Fall nach den concreten Verhältnissen, namentlich der Bildung, gesorgt werden müsse. Syndicus Prehn warf die Bemerkung auf, daß, wenn die Gerechtigkeit diese Bestimmung fordere, so müßte auch der Sold sich nach dem Stand und den Verhältnissen des Soldaten bei der allgemeinen Militairpflicht richten. Der Berichterstatter führte den leitenden Gedanken der Gleichheit aus und sprach als seine Ansicht aus, daß man die Humanitätsrücksichten nicht weiter, als solches geschehen sei, in Betracht ziehen dürfe. Außerdem ward über die Bildung der Militair-Wittwen- oder Pensionsfonds mehrfach discutirt.

Auf der Tagesordnung stand die Neuwahl des Bureaus auf die nächsten vier Wochen. Erwählt ward zum Präsidenten Advocat Bargum mit 77 Stimmen.

Vice-Präsident Dr. Balemann ward mit 45 Stimmen wiederum zum ersten Vice-Präsidenten, und Dr. Steindorff mit 40 Stimmen, nachdem er das erste Mal die absolute Majorität mit 34 Stimmen nicht erhalten, zum zweiten Vice-Präsidenten erwählt. Zu Secretairen wurden wieder erwählt: Dr. Lorenzen mit 69, Wichmann 55, Bürgermeister Thomsen 63, Springer mit 33 Stimmen. (H. C.)

Apenrade, den 13. Januar. Von dem Norra-Skaauske Bataillon, welches seit seiner Ankunft von Sonderburg den größten Theil unserer Besatzung ausmachte, haben uns die beiden letzten Compagnien am Sonnabend verlassen. Diese sollen in Bau und den benachbarten Dörfern einquartirt worden sein (sind jetzt in Flensburg). Es bestand größtentheils aus alten Soldaten.

Flensburg, den 16. Januar. Alle in Dänemark verzollten fremden Waaren dürfen gegenwärtig zollfrei von da in das Schleswigsche eingeführt, dagegen müssen fremde Waaren in entgegengesetzter Richtung, aus dem Herzogthume in das Königreich gehend, verzollt werden. Selbst Waaren von dänischer Credit-Auflage sollen gegen geringen Transitzoll in Schleswig eingeführt werden kö[illegible]

[illegible]**iedrichstadt**. (D. E. B.) Den 11. Januar verließ uns die seit 9 Wochen hier garnisonirende 1. Compagnie des 12. preußischen Infanterie-Regiments, um nach Tondern zu marschiren. Einige Stunden später rückte eine Compagnie Füsiliere, von Husum kommend, wieder als Garnison hier ein. Die 4 Füsilier-Compagnien sind von Husum nach Tönning, Garding und Friedrichstadt verlegt, die in Tönning und Friedrichstadt gelegenen Musketier-Compagnien nach Husum.

Ausland.

Frankreich.

** **Paris**, 17. Januar. Die alten fabelhaften Gerüchte von Staatsstreichen, Ministerentsetzungen u. s. w. in der gesetzgebenden Versammlung, die alte Debatte über das Unterrichtsgesetz, dem auch Herr von Montalembert heute keine neue Seite abzugewinnen wußte. Man kann es sich nicht verhehlen, Graf Montalembert hat heute eine entschiedene Niederlage erlitten, es ging so weit, daß der berühmte Chef der katholischen Partei um Aussetzung der Sitzung bat und erst nach der Pause fortfuhr in seiner allerdings weder beredten noch warmen Vertheidigung eines Gesetzes, dem er innerlich abgeneigt ist. Freund und Feind sind erstaunt über diese Niederlage des berühmten Redners, und Viele gehen schon so weit, dieselbe für ein Omen für die Niederlage des ganzen Gesetzes zu halten.

In Bezug auf die Gerüchte von einer Entsetzung des Generals Changarnier sagt die „Assemblee nationale“: eine solche Maaßregel wäre eine Kriegserklärung des Präsidenten gegen die Nationalversammlung, der abgesetzte General Changarnier würde sofort zum Präsidenten der Legislative erwählt werden. Als Kammerpräsident würde er mit der Energie, die man an ihm kennt, selbst in den Grenzen der Verfassung, bald an der Spitze einer weit größeren Truppenmacht sein, als jetzt. Ueber dem Präsidentenstuhl steht die Dictatur und Niemand wird läugnen, daß ein Präsident wie Changarnier in dem Moment einer Krise den Präsidentenstuhl verlassen würde, um gestützt auf ein Votum der Versammlung den höchsten und souveränen Oberbefehl zu übernehmen. Caveant consules!

Man scheint für den 21. Januar, den Todestag Ludwig XVI., doch nicht ganz ohne Besorgniß; die Posten der Mairien werden verstärkt und die ganze zweite Legion der Nationalgarde ist zum Schutz der Nationalversammlung commandirt.

Mit kaum glaubhafter Unverschämtheit sind gestern drei Diebe in die Keller der Bank von Frankreich eingebrochen, sie wollten sich eben mit 15 mal hunderttausend Francs entfernen, als sie von dem Posten arretirt wurden.

Die Reiterstatue König Ludwig XIV. auf dem Platz des Victoires muß abgenommen werden, da das Piedestal gesprungen ist und ganz neu aufgemauert werden muß.

Es wird sehr geklagt, daß der gefallene Schnee die Communicationen störe, die Lebensmittel, namentlich die Gemüse, arg vertheuere u. s. w. Die Thürme von Paris sind belagert von Daguerreotypisten, die alle „Paris im Schnee“ anfertigen, was reißenden Absatz findet.

(Die Pariser Post vom 18. Januar fehlt, telegraphische Nachrichten der Berliner Morgenblätter melden, daß der Präsident der Republik auf einem Trottoir gefallen sei und sich verletzt habe.)

Die indirekten Auflagen im Jahre 1849 betrugen 702 Millionen, 25 Millionen mehr als im Jahre 1848, 119 Millionen weniger als im Jahre 1847. Die direkten Steuern für das Jahr 1849 betrugen 438 Millionen, doch waren nur 391 Millionen am 31. Dezember 1849 eingegangen. Die direkten Steuern von 1848 betrugen außer den 45 Centimen 432 Millionen; 3 Millionen sind von den Steuern des Jahres 1848 noch zu erheben. Die Post-Einnahme verlor wegen der neuen Brief-Taxe 11 Millionen.

Die Untersuchungskommission über die Getränksteuer wird eine Reihe von Fragen an die Handelskammern richten.

Großbritannien.

§ **London**, den 14. Januar. Die heutige Börse wurde durch eine Bekanntmachung der Herren Baring Gebrüder, über den Abschluß einer neuen russischen Anleihe zur Vollendung der Petersburg-Moskauer Eisenbahn, überrascht. Dieselbe beträgt $5\frac{1}{2}$ Millionen Pfund Sterling, trägt $4\frac{1}{2}$ pCt. Zinsen, wird zu 93 pCt. emittirt und durch jährliche Verloosung von 2 pCt. amortisirt. Die Obligationen werden zu 100, 500 und 1000 L. ausgegeben und die Zinsen am 1. Januar und 1. Juli bezahlt. Zeichnungen werden bis zum 21. d. M. mit 20 pCt. Einzahlung angenommen, die ferneren Raten von 10 pCt. sind jedesmal am 15. Februar, März, April, Mai und Juni fällig, und der Rest muß am 15ten Juli, jedoch unter Anrechnung der vollen halbjährigen Zinsen von $2\frac{1}{4}$ pCt., gezahlt werden.

Obgleich der k. k. Ukas bereits vom 9/21. December datirt ist, erfuhr man doch in der City nichts von dem Abschlusse vor Sonnabend Abend.

Der Sun geht in seinen magyarischen Sympathien so weit, zu behaupten, daß Herr v. Rothschild diese Anleihe abgelehnt habe, weil der Ertrag nur zur Deckung der ungarischen Kriegskosten dienen solle.

Ueber die neue Nordpol-Expedition sagt Daily-News: „Am 10ten Morgens war am Bord der „Entreprise“ und „Investigator“ Alles in Bewegung. Sie haben Alles an Bord, was für die Breite, unter welche sie sich begeben wollen, erforderlich ist. Sie nehmen Kisten mit Geschenken für die Eskimos, Pulver, Zucker, Thee, Rum, kurz alle Vorräthe mit, welche für Leute unerläßlich sind, die mit der Kälte zu kämpfen haben werden. Man hat mehrere kleine Luftballons probirt, deren man sich bei der Expedition bedienen wird. Der Capitain Collinson kommandirt die „Entreprise“, Commodore Mac-Clure den „Investigator.“ Die beiden Schiffe haben Woolwich verlassen, von zwei Dampfschiffen ins Schlepptau genommen; im Augenblicke der Abfahrt spielte die Musik National-Lieder. Die am Ufer versammelte Menge brachte den Absegelnden einen Hurrahruf als Scheidegruß, welcher von den wackeren Seeleuten, die zur Aufsuchung des Capitains Franklin in weite Ferne gehen, erwiedert wurde.“

*̣ **London**, den 17. Januar. Ihre Majestät die Königin macht mit den Königlichen Kindern fast täglich Besuche in Frogmore bei Ihrer Königlichen Hoheit der Frau Herzogin von Kent. Prinz Albert liegt fleißig dem Waidwerk ob. Gestern gab der erste Lord des Schatzes ein Kabinetsdiner, dem der Präsident des Geheim-Rathes, der Graf Grey, Sir George Grey, Viscount Palmerston, der Schatzkanzler, Lord Campbell, Sir Francis Baring, Marquis von Clanricarde, und Labouchere anwohnten. Sein großes Parlamentssessionsdiner wird der erste Lord des Schatzes am 30ten dieses Monats geben. Am selben Tage giebt Lord Stanley seinen protectionistischen Freunden ein Diner. Am Sonnabend besuchte Louis Philippe Banvard's Panorama des Ohioflusses.

Der jüngst verstorbene Lieutenant Waghorn war im Frühjahr 1800 geboren, zwölf Jahr alt wurde er schon Midshipman in Ihrer Majestät Marine.

(Die Londoner Post vom 18. Januar fehlt.)

Italien.

Die unter dem Consulat und dem Kaiserthum so berühmte Sängerin Grassini ist zu Mailand 77 Jahr alt gestorben. Madame Grassini war die Tante von Julia und Carlotta Grisi.

Am 1. Januar empfing der Papst zu Portici die Glückwünsche des diplomatischen Corps, denen der spanische Ambassadeur Martinez de la Rosa Worte gab. Der Papst antwortete sehr gütig.

Spanien.

ꝟ **Madrid**, 11. Jan. Die Commission ist ganz ministeriell, wie sich fast mit Gewißheit voraussetzen ließ, und sie wird natürlich die Annahme der ministeriellen Proposition beantragen. Nach der Nacion wird die conservative Minorität morgen ein Tadelsvotum gegen das Ministerium beantragen. Der zweite Befehlshaber der Expedition nach Italien ist hier angekommen. Wann General Cordova zurückkehren wird, ist noch ungewiß.

Seine Majestät der König Dom Francisco war am 4. Januar zu Segovia, am 5ten empfing er noch spät Abends die Provincialbehörde zu Rio Frio, am 7ten sollten die großen Jagden beginnen.

Schweiz.

□ **Von den Ufern des Lemanersee's**, den 12. Januar. [Zustände.] Die Lage der Schweiz ist gegenwärtig so, daß neue und schwere Unruhen vorauszusehen sind, bei denen auch das Ausland nicht gleichgültig bleiben kann. Das mächtige Bern verharrt ungestraft in seiner Widersetzlichkeit gegen den Bundesbeschluß, der die Ausweisung der Flüchtlinge befiehlt. Dabei zeigt sich die Bevölkerung täglich unzufriedener über diese Ausländer, die ihre Zeit mit Nichtsthun hinbringen, im Wirthshaus die Zuschüsse aus Deutschland verjubeln, der Schweizersitte bei jeder Gelegenheit Hohn sprechen und sich so insolent betragen, als wären sie Herren und Meister auf dem Schweizerboden. Zu Bern, zu Freiburg, zu Zürich, zu Neuschatel und Genf mußten sie mit gewaffneter Hand gezwungen werden, sich zu beugen unter das Gesetz. Die Vorkommnisse in der Neuenburger Kaserne sind Ihnen wohl schon bekannt? Man lächelt hier mitleidig über die hanswurstartige Politik der Kölner Karnevalsgesellschaften, die immer noch für die Flüchtlinge schwärmen, die das Geld der guten Leute in Champagner verprassen und sich noch lustig über die „dummen Bourgeois“ machen.

In derselben Zeit, da Bern sich weigert, die Flüchtlinge auszuweisen, verjagt es auf eine wahrhaft nichtswürdige Weise mit einer raffinirten Brutalität die barmherzigen Schwestern (soeurs de charité), Französinnen, die zu Folge eines regelmäßigen Staatsvertrags die Kranken im Hospital zu Porcentrui (Pruntrut?) warten und pflegen. Gensd'armes rissen die armen Frauen aus ihrem Asyl, man ließ ihnen keine Zeit, ihre Angelegenheiten zu ordnen, man ließ ihnen kaum Zeit, sich nothdürftig zu kleiden. Die barmherzigen Schwestern hatten übrigens regelmäßige französische Pässe, und Frankreich wird nicht gute Miene zu dieser frechen Beleidigung französischer Staatsangehöriger machen.

In einem frühern Briefe schon sprach ich Ihnen von dem Bruch zwischen Herrn Druey und seinen alten Getreuen, den Radicalen. Diese Menschen sind sehr boshaft, aber auch so dumm, daß sie die gewöhnlichste Klugheit nicht begreifen. Druey sagte im Nationalrath, daß es jetzt selbst im Interesse der Demokratie läge, den Forderungen Preußens und Oesterreichs zu weichen, weil die Demokratie besiegt sei — natürlich meinte Druey nur bis zu der Zeit, da die Demokratie sicher Revange nehmen könne. Aber die ekeln Gesellen der sogenannten patriotischen Vereine waren zu einfältig, diese Politik zu begreifen, wie Wahnsinnige verlangen sie, die Schweiz solle nicht nur dem ganzen monarchischen Europa, sondern auch der Republik Frankreich den Fehdebrief schreiben.

In Waadt hat der neue Kampf bereits begonnen, die Freunde Druey's sagten in dem Staatsrath, das ganze Schweizervolk wünsche die Ausweisung der Flüchtlinge, die Gegner aber erklärten das für eine infame Lüge, und von Wörten kam's zu Thätlichkeiten.

B* **Bern**, 14. Jan. [Unser Staatswesen.] Voici encore un de ces tyrans, schrie neulich in einem Auflauf zu Lausanne das Volk einen alten Herrn an. Doch Jener wandte sich freundlich gegen diejenigen um, welche ihn an den Rockschößen zerrten, mit den Worten: Ma foi, je suis plutot tiré, que tirant! Das ist die Rolle des Bundesrathes. Wollte Gott, er wäre ein Tyrann! aber so schmählich sich herumzerren zu lassen von den Launen Fazy's und der Berner Dynasten, so ohne Murren herumgezogen zu werden im Kothe nassauischer Schmutzblätter*), das ist denn doch das Zeichen einer bleiernen Mittelmäßigkeit. Schon wochenlang sind nun seine 3 Experten in Genf, um sich durch den Augenschein zu überzeugen, ob wirklich die Schanzen gesprengt werden, und obwohl bei diesem Geschäft neulich vier Menschen umkamen, war der Knall doch nicht stark genug, um die tauben Ohren der Landesväter zu rühren. Wie treu und hoffnungsvoll hatte nicht die Stadt Calvin's die neue Verfassung begrüßt! und nun! Diese politische Schwäche ist leider bisher auch nicht durch irgend ein administratives Meisterstück wieder aufgewogen worden. In Folge der Fehler der Cantonal-Postverwaltung gehen nun im Thurgau, Zürich, Schaffhausen u. s. w. auf allen Straßen 2ten Ranges die Postwagen schon Monate lang leer. Im Militairwesen zeigen die eben erst erscheinenden Rechnungen des Sonderbundkrieges und des darauf folgenden Jahres ganz unglaubliche Beweise von Gewissenlosigkeit; z. E. verrechnet ein Oberst in Einem Jahre 420 Taggelder und wurden für den Druck militairischer Reglements 70,000 Franken ausgegeben (?!). Und um diese Zahlen also zu gruppiren (allerdings Gruppen eines Praxiteles würdig), wählten die Besinger des Sonderbundes einen Mann, in dessen Rechnungen schon früher officiell bedeutende Unrichtigkeiten gerügt worden waren. Bedenkt man, daß dies die Summen sind, welche nun durch die katholischen Cantone gedeckt werden müssen, und sieht, wie das civilisirte Freiburg und Luzern dieselben als Vorwand der schändlichsten Spoliationen benutzen, so muß man wahrlich sich beugen vor den armen Hirten des Wallis, wo nun beide Parteien sich die Hand geben und diese unselige Schuld des Bruderzwistes auf gemeinschaftliche Kosten zu tilgen beschließen, so zwar, daß die reichen Klöster ꝛc. die nöthige Summe zwar vorstrecken, der Staat aber sie verzinst und allmälig abzahlt. „Wir haben viermal zusammen (blutig) gespielt“, sagte neulich ein Gesandter von dort, „und nachdem nun jede Partei zweimal verloren, ist das Billard zu Ende und wir haben etwas gelernt.“

*) Vogt und Consorten schreiben nun den Guckkasten.

Bern, 15. Jan. Neuerdings sind österreichische Reclamationen gegen den Kanton Tessin eingelangt. Der österreichische Gesandte klagt über Anhäufungen von Flüchtlingen in Lugano, über die vermehrte Thätigkeit der Waffenschmiedewerkstätten, über Brandschriften, die nach Lombardien gesandt werden, über den Bestand eines Flüchtlingscomite's, bestehend aus den flüchtigen Camozzi, Clerici und Maggioni. (Z. Z.)

Wallis, 14. Jan. Bei den ungeheuern Schneemassen, welche in Unterwallis liegen, wo den 10. d. anderthalb Fuß hoch Schnee fiel, ist der Simplonpaß wider Erwarten praktikabel und war nur einige Momente durch Lawinen verrammelt, die man aber sofort durchstochen hat.

Belgien.

Der hiesige päpstliche Nuntius Monsignore von Saint-Marcan soll gesonnen sein, sich aus dem diplomatischen Leben in die Stille des Klosters zurück zu ziehen. Hier wird er, wie man vernimmt, durch den Vicelegaten zu Viterbo Monsignore Gonella ersetzt werden. Der spanische Ministerresident Graf von La Veja wird durch Don José Naviet ersetzt werden. Dieser Diplomat war früher spanischer Generalconsul in Genua und dann Geschäftsträger bei der schweizerischen Eidgenossenschaft. Der neue österreichische Geschäftsträger Baron Neumann wird hier sehr gern gesehen, da er nicht nur einer der ausgezeichnetsten österreichischen Diplomaten, sondern auch ein geborner Belgier ist. Er wurde zu Brüssel geboren, als sein Vater, der Graf Metternich, hier kaiserlicher Statthalter war.

Lüttich, den 16ten Januar. Im Jahre 1849 wurden hier 405,030 Musketen-, Büchsen-, Flinten- und Pistolenläufe probirt, im Jahre 1848 380,414.

Griechenland.

Der Courier von Athen vom 28. December erzählt ein allerliebstes Pröbchen der constitutionellen Naivität einiger Mitglieder des eben abgetretenen Ministeriums. Die Herren Kanaris, Kallypkronos, Tzavellas und Antonopulos erklärten fest: sie würden ihren Abschied nicht nehmen, sie wären ganz gerne Minister, es gefiele ihnen in ihrer Stellung und sie wüßten nicht, warum sie dieselbe aufgeben sollten. Da die Herren nicht dazu zu bewegen waren, um ihren Abschied zu bitten, so mußte sie der König endlich verabschieden. Jetzt erst bequemten sie sich seufzend dazu, ihre Hôtels zu räumen.

Galizien.

L **Krakau**, 15. Jan. So viel bekannt geworden ist, will das Ministerium die Entscheidung der hiesigen Judenfrage bis zum April verschieben, weil dann dem Landtage von Galizien der Vorschlag zur Emancipation der Juden erst zur Genehmigung vorgelegt werden soll.

Kammerbericht.

Zweite Kammer am 21. Januar.

In der heutigen Sitzung der 2. Kammer beantwortete der Minister des Auswärtigen die Anfrage des Abg. Beseler wegen der mecklenburger Verfassungsangelegenheit. Der Minister v Schleinitz äußerte: Die Sache gehöre vor die Bundeskommission, deren Competenz zur Aufrechterhaltung der Patent-Verordnung vom 28. November 1817 außer Zweifel erscheine. (Näheres morgen.)

Berliner Börse.

Den 18ten Januar. Die Ungewißheit über die Art, in welcher die Verfassungsangelegenheit ein befriedigendes Ende finden wird, hielt die Börse in der ganzen Woche in einer ungewöhnlichen Spannung und verursachte zum Theil nicht unwesentliche Schwankungen in den Coursen. Wenn die Börse einen Ministerwechsel fürchtet, so ist damit gerade nicht gesagt, daß sie auch jedes neue Ministerium fürchtet und dies nicht eben so gut ihr Vertrauen besitzen könne, aber es liegt in der Natur des Börsengeschäfts, daß jede Veränderung der bestehenden Verhältnisse, selbst wenn sie den letzteren eine günstigere Wendung geben, so lange Besorgnisse erweckt, bis sie wirklich erfolgt ist.

Darin — in der unversehrten Erhaltung des einmal Bestehenden — zeigt sich hauptsächlich der so gepriesene Conservatismus der Börse und dies ist auch eigentlich die Basis ihres politischen Urtheils; darum würde in der vorliegenden Angelegenheit der Börse auch jede Einigung willkommen sein; ob das Ansehen der Krone und die Ehre des Ministeriums dadurch gefährdet wird, ist ihr gleich, wenn's nur eben eine Einigung ist. Je nachdem nun in dieser Woche die Aussichten dafür oder dagegen die Oberhand gewonnen, stiegen oder fielen die Course; während man in den ersten Tagen der Woche den Rücktritt des Ministeriums fürchtete, Donnerstag und Freitag alles ausgeglichen und fast in Ordnung war, verursachten heute wieder Gerüchte über eine neue Ministerkrisis eine nicht unwesentliche Flauheit in allen Effekten, doch waren die Combinationen für ein neues Ministerium, die wahrscheinlich der Phantasie eines Spaßvogels entstiegen waren, so absurd, daß, wenn sie auch dem bekannten politischen Urtheil unsrer leichtgläubigen Börse nicht sofort unmöglich schienen, sich bald die ganzen Gerüchte als unwahr herausstellen mußten und wieder eine Besserung der Course eintrat, die noch stärker gewesen sein dürfte, wenn man nicht besorgte, daß diese ganze Verfassungsfrage nicht sobald ihre Erledigung finden, sondern noch eine Weile in der Schwebe gehalten werden würde und alle Unterhandlungen immer die Courschwankungen unterstützen.

Einen ferneren bedeutenden Einfluß auf die Bewegung der letzten Tage hatte die Nachricht von dem Abschlusse eines neuen russisch-englischen $4\frac{1}{2}$ %tigen Anlehens von $5\frac{1}{2}$ Millionen L. zu 93 % mit 2 % jährlicher Tilgung durch Verloosung, monatlicher Rateneinzahlung bis zum 15ten Juli und vollem Zinsgenusse seit 1. Januar d. J. Diese günstigen Bedingungen, wodurch sich der Emissionspreis auf fast nur 89 % stellt, lockten viele Käufer und es wurden darin bedeutende Umsätze zu 97 a $97\frac{1}{2}$, das L. zu $6\frac{1}{2}$ Rt gerechnet (was einem Course von etwa 94 % gleichkommt), auf Lieferung nach Erscheinen gemacht. Es ist nicht zu bezweifeln, daß dies Papier nach seiner Emission schnell in die Hände des Publikums gehen wird, da nach dem Stande der 5%tigen russ. engl. Anleihe (110 %) dasselbe für die Folge mindestens den Paricours behaupten wird; eben so natürlich ist es aber auch, daß der Stand unserer einheimischen Effekten dadurch etwas alterirt werden dürfte, da viele Kapitalisten dieselbe s. Z. gegen diese neue Anleihe einzutauschen sich beeilen werden und ein neuer Umlauf von circa 40 Millionen Thaler nicht ohne wesentlichen Einfluß auf die seitherigen Geldverhältnisse sein kann, wenn schon in dem vorliegenden Falle der größte Theil wahrscheinlich in England und Holland eine bleibende Stätte finden wird. Da bis zum 21. d. in London Zeichnungen auf das neue Anlehen angenommen werden, so sind gestern noch viele Aufträge darauf durch den Telegraphen dorthin befördert worden.

Die hauptsächlichsten Courschwankungen in dieser Woche erfuhren wieder die Spekulationseffekten, von denen namentlich Friedrich-Wilhelms-Nordbahnaktien zu $43\frac{1}{4}$ a $\frac{3}{4}$ a $42\frac{1}{2}$ a 44 a $43\frac{1}{4}$, Potsdam-Magdeburger von $65\frac{3}{4}$ a 66 a $64\frac{1}{2}$ a 66 a $65\frac{1}{4}$, Berlin-Hamburger von 80 a $80\frac{1}{4}$ a $79\frac{1}{4}$, Cöln-Mindener von $95\frac{3}{4}$ a $94\frac{3}{4}$ a $95\frac{1}{2}$ und Bankantheile von $93\frac{1}{2}$ a 93 a $94\frac{1}{4}$ a 94 gemacht wurden.

Außerdem schwankten Bergisch-Märkische Eisenbahn-Aktien zwischen 45 a 44, Anhalter 90 a 89 a 90, Stettiner $108\frac{1}{2}$ a $106\frac{1}{2}$, Niederschlesisch-Märkische $85\frac{1}{4}$ a $84\frac{1}{2}$ a 85, Oberschlesische A. 107 a $106\frac{1}{2}$, Rheinische 45 a $44\frac{3}{4}$, Stargard-Posener 85 a $84\frac{1}{2}$, Thüringer 66 a 65 a $65\frac{1}{2}$, Magdeburg-Wittenberge $60\frac{1}{4}$ a 62 a $60\frac{1}{2}$ und Cracau-Oberschlesische $69\frac{1}{4}$ a $70\frac{3}{4}$ a $69\frac{1}{2}$. Letztere waren auf ein ausgesprengtes Gerücht über den erfolgten Abschluß mit der österreichischen Regierung gestiegen, während am andern Tage bekannt wurde, daß von letzterer noch kein Beschluß gefaßt sei, und auch heute war man darüber noch ohne Nachricht.

Prioritäts-Aktien folgten der allgemeinen Bewegung um so mehr, als viele Kapitalien, die sonst mit dem neuen Jahre darin angelegt zu werden pflegten, noch von der Ungewißheit unsrer politischen Zustände zurückgehalten werden; die meisten stellen sich heute noch um $\frac{1}{2}$ a $\frac{1}{4}$ % niedriger, als vor 8 Tagen, Hamburg 2te Emission fielen sogar von $98\frac{1}{2}$ auf 97, während diejenigen 1ster Emission und 5%tige Köln-Mindener durch einige Käufe heute wieder den Stand vom vorigen Sonnabend erreichten; ein bedeutender Auftrag auf rheinische Preference-Actien wurde zu $78\frac{1}{2}$ ausgeführt.

Von Fonds erreichten freiwillige Anleihe $106\frac{1}{2}$ a $\frac{1}{4}$ a $\frac{1}{2}$, Staatsschuldscheine $88\frac{3}{8}$ a $\frac{1}{8}$ a $\frac{1}{4}$, Prämienscheine $104\frac{1}{2}$ a 104, alte Stadt-Obligationen 88 a $86\frac{1}{2}$ a 87, russ. engl. Anleihe $111\frac{1}{2}$ a $109\frac{1}{2}$ a 110, Schatzobligationen $80\frac{1}{4}$ a $\frac{1}{2}$ $79\frac{1}{2}$, Certif. Lt. A. $94\frac{1}{4}$ a $93\frac{3}{4}$ a 94.

In Wechseln war besonders in den letzten Tagen in Folge der neuen russ. engl. Anleihe viel Verkehr und London heute $\frac{1}{2}$ Sgr gestiegen, auch Amsterdam in l. S. und Petersburg waren $\frac{1}{8}$ %, Wien $\frac{1}{4}$ % höher gefragt, während Amsterdam in k. S. zwar auch $\frac{1}{4}$ % stieg, aber offerirt blieb. Frankfurt blieb zum alten Course und Hamburg in l. S. $\frac{1}{8}$ % niedriger, Hamburg in k. S., das im Laufe der Woche $\frac{1}{2}$ % gefallen war, ebenfalls zur alten Notiz Geld, Paris $\frac{1}{12}$ % niedriger, Augsburg unverändert.

Otto von Gerlach.

Die Evangel. Kirchenzeitung hat noch am Schlusse des vergangenen Jahres (Nr. 101. u. 102.) ein Wort der Erinnerung an einen plötzlich aus unserer Mitte abgerufenen theuern Mann gebracht, welches gewiß näheren und entfernteren Freunden des Heimgegangenen sehr willkommen war. Wir fühlen uns veranlaßt, dem bezeichneten Aufsatze im Wesentlichen folgend, auch den Lesern dieser Zeitung mit Wenigem anzudeuten, welche Lücke für das Vaterland durch diesen Tod in den Reihen seiner ersten und besten Kämpfer gerissen ist.

Otto von Gerlach, geb. in Berlin den 12. April 1801, war der jüngste von vier Brüdern, wie sie wohl selten ein Vater zurückläßt. Denn leuchtete schon in dem Vater (er nahm als Präsident der Kurmärkischen Kriegs- und Domänenkammer, um sein Gewissen mit den Rechtsverletzungen der Gesetzgebung von 1808 nicht zu beschweren, den Abschied und starb, nachdem er kurze Zeit das Amt des ersten Oberbürgermeisters von Berlin verwaltet), leuchtete schon in ihm jener tiefe Rechts- und hohe Mannessinn, der in Recht und Gerechtigkeit die Grundpfeiler der staatlichen Ordnung und Freiheit sieht und diese Erkenntniß, unbeirrt durch die fluctuirende Tagesmeinung, unerschütterlich im Leben bethätigt, so war diese geistige Heldennatur mit der Fülle reichster Begabung auf jeden der Söhne vererbt. Unmittelbar im Dienste des Staates selbst verfolgten die Brüder ihre angewiesene Bahn, das wahre Preußen gegen das falsche und verfälschte zu behaupten, und auch Otto v. G. schien durch seine zu Göttingen, Heidelberg und Berlin vollendeten juristischen Studien auf denselben Weg geführt zu werden. Allein, als die Jahre des Befreiungskampfes ihren innerlich nachwirkenden Segen wie an vielen so auch an seinem Herzen bewiesen, führte ihn noch im Jahre 1821 innerer Drang und Antrieb zum Studium der Theologie, und er vertauschte das corpus juris mit der h. Schrift, die fasces mit dem Hirtenstab.

Das sittliche Kraft- und Lebenwerden unserer historischen Erinnerungen hat in den Zeiten der Noth die Helden im Feldlager und in den Kabinetten erzeugt, die unser Vaterland gerettet, freilich bisher die ersteren mit mehr Glück, als die andern. Auch für Otto v. Gerlach war der Boden, auf welchem er zum wahrhaften Streiter der Kirche erwachsen ist, kein anderer, als das sittliche Einswerden mit den Trägern des evangelischen Glaubens, vornehmlich mit Luther, mit Spener und Zinzendorf. Es gehört eine Ebenbürtigkeit des Geistes dazu, um unter Männern ein Mann, unter Helden ein Held zu werden, und mit ursprünglichen Kräften rüstet Gott Diejenigen aus, welche ganz sie selber und doch nichts Abnormes sein sollen, sondern, geführt von der Vergangenheit, die Zukunft führen und das Ebenmaaß ihres Empfangens und ihres Austheilens in der vollen lebendigen Wahrheit ihrer selbst finden. Diesen stärkenden und erquickenden Eindruck eines ganzen und wahren Mannes bot O. v. G. dar, um so erquickender in diesen Tagen unfreier Nachäfferei und kindischen Selbmachenwollens. Er besaß den Muth und die Einfalt, nichts als ein Mann, ein Mann nach dem Herzen Gottes sein zu wollen. Darum prägte sich in ihm die ganze Noth der heimischen evangelischen Christenheit persönlich aus; aber es spiegelte sich auch in ihm ihre ganze Herrlichkeit. Er begehrte zu gewinnen, was seine Augen nicht sahen und nicht gesehen haben, den Leib des Herrn unter den Gläubigen zu gestalten und den lebendigen Tempel Gottes aufzubauen, aber wider Hoffnung rang er darnach auf Hoffnung im Glauben, und sein Kampf war gut, und seine Treue ist ihres Lohnes gewiß. Mit Recht heißt es in der Evangel. Kirchenzeitung: „Er war eine kirchenbedürftige, kirchenpflegende und darum auch kirchenbildende Persönlichkeit.“

Es stand wohl zu erwarten, daß ein so gearteter Mann seinen Beruf nicht auf dem Katheder, das er an hiesiger Universität im Jahre 1828 als Licentiat der Theologie bestieg, finden werde. Ausgerüstet mit Kenntnissen von dem weitesten Umfang, deren kleinste Einzelheiten ein beispiellos glückliches Gedächtniß bewahrte, namentlich für die Auslegung der h. Schrift, vertraut ebensosehr mit den Schriften der Väter wie mit der Exegese der Reformatoren und der neuesten Zeiten und Kenner, insonderheit der Englischen Theologie und der ihm durch eigene Anschauung bekannt gewordenen kirchlichen Zustände Englands, wie wenig deutsche Gelehrte, konnte dennoch die Pflege der Wissenschaft allein ihn nicht ausfüllen, sondern alle seine Impulse, dem Leben entsprungen, eilten dem Leben zu. Dem lebendig und seligmachenden Glauben an den historischen biblischen Christus, erzeugt durch die Wolke der Gläubigen zu allen Zeiten der Kirche, ein unter den Händen der Aufklärung, des Un- und des Halbglaubens verödetes Gebiet, auf welches die natürlichen Verhältnisse ihn gestellt, wieder zu erwecken, das war der eigentliche Pulsschlag seines Herzens. Diesen Glauben zu pflegen, durch ihn zu wirken, ihn durch Erkenntniß und durch den erweiterten Umkreis seiner Aeußerung zu fördern, zu bereichern, zu verklären, das war seine Lust und sein Sinnen, und für dieses Ziel nahm er alle Mittel in Anspruch, welche ihm seine höhere Stellung im Leben darbot, ohne die demüthige Arbeit am Kleinsten zu scheuen. Schon während seines akademischen Wirkens sehen wir ihn deshalb lieber sich einem Kreise gleichgesinnter und empfänglicher Studirender zu lebendigem Austausch wissenschaftlicher Studien hingeben, als hinter jener Scheidewand in erhabener Ferne stehen, welche der Hörsaal zwischen Lehrenden und Lernenden aufrichtet; schon als Docent finden wir ihn in den Gefängnissen, zu denen er den Zutritt erlangt, um dahin den Trost und den Frieden des Evangeliums zu bringen, und die aufopferndste Thätigkeit widmete er schon damals der im J. 1824 gestifteten Gesellschaft zur Verbreitung des Evangeliums unter den Heiden, die ihren gesegneten Fortgang zumeist seiner durch keine Schwierigkeiten ermüdeten Ausdauer verdankt.

Allein volle Genüge ward diesem Drange erst, als er im Jahre 1835, das zugleich das Jahr der Verheirathung mit seiner ihn jetzt betrauernden Wittwe geb. v. Blankenburg war, in der hier neugegründeten Elisabethgemeinde das Hirtenamt empfing, und nun den Armen des Voigtlandes die Kraft und der Durst seiner Seele, seinen Brüdern zum Heil in Christo zu rufen, zu Gute kommen sollte. Jetzt konnte und wollte er ein wahrhaft evangelischer Pastor sein, der seine Schafe kennt, ihnen nachgeht und sie sucht, um sie auf die grüne Weide des Herrn zu führen. Mit Treue und Weisheit nahm er sich besonders derer an, die im Stillen schon zu kleinen Gemeinschaften um das Wort Gottes sich gesammelt, er wußte ihre besonderen Verbindungen zu pflegen, und zugleich ihnen ein gemeinsamer Führer zu sein. Um aber jedes geistlich bedürftige Glied in den Kreis seelsorgerlicher Pflege zu ziehen, ließ er sich die Wiederbelebung der Privatbeichte angelegen sein, zufrieden mit den unscheinbarsten Früchten dieses so viele Geduld in Anspruch nehmenden Versuches. Da indessen die äußere Noth für die Mehrzahl der Elisabeth-Gemeinde das Haupthinderniß war, sie zu dem Segen der Kirche heranzuziehen, so war G. mit den rastlosesten Unternehmungen beschäftigt, diesem Uebel zu begegnen, Alles, was jetzt unter dem Namen der inneren Mission in Bewegung gesetzt wird, war seit Jahren von ihm für seine Gemeinde ins Leben gerufen und, wie auch seine Schrift: die kirchliche Armen-

Herr von Gerlach soll den Beitritt verweigert haben, weil ihm das Programm zu weit gehe.

— Gestern Morgen brach Feuer in der Werkstatt des Hofmechanikus Lewert aus, wodurch dem Besitzer großer Schaden entstand. — Am Abend brannte bei einem Bäcker in der Neuen Jakobsstraße der Schornstein, doch wurde das Feuer bald gedämpft. Dasselbe war glücklicher Weise mit einem heute Morgen bei einem Tischler in der Brückenstraße entstandenen Feuer der Fall.

— † Herr Graf Asseburg, als Oberhaupt des Treubundes, gab gestern den Mitgliedern des Congresses ein glänzendes Souper.

— Nach einem französischen Blatte sind jetzt auf der Erde 4 bis 5 Millionen Juden, 40 Millionen Buddhisten, 200 Millionen Anbeter Brama's, 230 bis 250 Millionen Christen, 130 bis 150 Millionen Mahomedaner und 80 bis 100 Mill. Fetisch-Anbeter.

— (Aus Magdeburg.) Ein nachträgliches „Bravo!“ den beiden starken Herren, welche am Donnerstag im Hamburger Keller von Maal in Magdeburg die Königl. Botschaft vom 7. Januar d. J. gegen die Angriffe einiger bärtigen Volksbeglücker so siegend in Schutz nahmen und sich dadurch den Dank ihrer Tischnachbaren erwarben.

Ein gleiches Anerkenntniß den patriotischen Bestrebungen des dortigen ehrenfesten und treugesinnten Gerichts-Arztes Dr. Barges II. und seiner vielen Gesinnungsgenossen, gegenüber den exorbitanten Wühlereien der Magdeburger Demokratie. Wir erinnern nur an die jüngste demokratische Libation im Elbpavillon.

— † Der Herr Assessor und Major der passiven Widerstands-Armee hatte es wohl am Freitag Abend sehr eilig, um rechtzeitig nach der bewußten Versammlung zu kommen? — er wäre ja der Universität gegenüber fast gefallen.

—† Einem alten rabulistischen Rechtspraktikanten in einer Kreisstadt der Provinz Sachsen ist vor einiger Zeit sein Landrecht bis auf wenige Paragraphen in Feuer aufgegangen. Um die Ausgabe für ein neues Exemplar zu ersparen, hilft der Abgebrannte sich auf folgende originelle Weise: in allen seinen Schriftstücken läßt er, sowohl im Original wie im Duplikat, die zu allegirenden §§. offen und bemerkt nur die ihm aus langer Praxis bekannten und einschlagenden Titel und Theile des Gesetzbuches, dem betreffenden Richter überlassend, sich den passenden §. selbst herauszufischen. Der dortige Gerichtshof war seither nachsichtig genug, in dieser humanen Weise jenem Brandschaden abzuhelfen.

† In den Kammern spricht man jetzt nicht selten davon, die Königl. Botschaft solle zurückgezogen werden, damit die Regierung nicht etwa eine Niederlage erführe. Die Nachrichten sind so offenbar auf die Erheiterung des hohen Adels und des hochgeehrten Publikums berechnet, daß wir unsere Leser bitten, sie als eine kleine Abschlagszahlung auf die bevorstehenden Faschingsfreuden anzunehmen.

pflege nach dem Engl. des Dr. Thom. Chalmers, Berlin 1847. beweist, mit einem Eifer und einer Hingabe verfolgt, daß man erstaunen mußte, wenn in allen diesen Beziehungen die Kräfte mit dem Willen hätten gleichen Schritt halten können.

Indem G. so viele Mittel aufbot, seine Gemeinde zu sammeln, war er nicht weniger bemüht, sie durch die Anwendung jeder Art von Erbauungsmitteln zu fesseln. Mit welcher Liebe pflegte er den liturgischen Theil des Gottesdienstes! Und wenn er nicht nach dem Ruhm eines glänzenden Kanzelredners gestrebt, so leitete er desto mehr sich beugend unter das Wort Gottes zum Verständniß des unerschöpflichen Reichthums der h. Schrift an. Gern mit seiner Individualität ganz zurücktretend, wollte er in den liturgischen Gottesdiensten nur durch Gebete, Bekenntniß und heilige Musik, deren Kenner er nicht nur war, sondern die er selbst als Meister voll Seele und Gemüth auszuüben verstand, zur Anbetung der Herrlichkeit Christi erheben.

Konnte diese überströmende Liebesthätigkeit ihre Nahrung nur in dem Bewußtsein von der Hoheit des geistlichen Amtes finden, wie es für G. in dem eigenen Glauben an die in Christo geoffenbarte Gnade aufgegangen war, so glühte auch in ihm der volle Ernst, diese Hoheit unter kein fremdes Joch zu beugen und, wo es sich um die Unverletzlichkeit göttlicher Ordnungen handelte, den Gehorsam gegen Gott dem Gehorsam gegen Menschen vorzuziehen. Zweimal wußte er mit unvermeidlicher Gefahr seiner Amts-Entsetzung die durch das bürgerliche Gesetz geforderte Trauung schriftwidrig Geschiedener verweigern, und wenn Gott durch besondere Fügungen den bedenklichen Ausgang dieser gewissenhaften Zeugnisse abschnitt, so reden sie doch laut von der Ohnmacht der evangelischen Kirche, die einen solchen Mahnruf nicht zu verstehen und zu nutzen wußte.

Allein nicht blos in dieser, sondern fast in jeder Beziehung ist im Kampf mit den kleineren Mächten des gemeinen Indifferentismus und der mechanischen Altklugheit den heißen Wünschen und Bestrebungen G.'s, die er für die Hebung des geistlichen Standes überhaupt hegte, nicht die Kraft genommen, denn in sich selbst war er unüberwindlich, aber der Erfolg erschwert und geschmälert. Die so vielfach unangemessene Lage der Candidaten ins Auge fassend, hatte er bei der eignen Erfahrung, wie dringend nothwendig für die Gemeinden die Vermehrung der geistlichen Kräfte sei, von Anfang an Candidaten zur Hülfe im Amt herbeigezogen, und diese Einrichtung gestaltete sich fester durch die Begründung des Convictes, welches 1843 zunächst vier Candidaten zu einer geistlichen Gemeinschaft aufnahm, welche unter der Anleitung des Pastors ihre Vorschule zu dem künftigen Beruf zugleich zum Wohle einer Gemeinde durchlaufen sollten. Eine gleiche Hülfsleistung, jedoch in weiteren Kreisen, beabsichtigte die ebenfalls vorzugsweise durch v. G. in's Leben gerufene Pastoral-Hülfsgesellschaft, welche im innigen Anschluß an die Kirche und das Kirchen-Regiment die meist durch äußere Hindernisse versagte Vermehrung der seelsorgerlichen Kräfte, da wo das Bedürfniß empfunden ward, gewähren sollte. Hierin, wie in der Theilnahme, die er den freien Prediger-Conferenzen und den besonderen Verbindungen mit einzelnen befreundeten Amtsbrüdern, und nicht minder in der Art und Weise wie er als Mitglied des Königlichen Consistorii auf Synoden und im amtlichen Verkehr mit seinen Diözesanen seine Stellung faßte und verfolgte, — in Allem beseelte ihn ein und derselbe Gedanke, den geistlichen Stand durch die Erkenntniß seiner im Glauben erfaßten Aufgabe innerlich durch den Geist Gottes zu heben und zu verbinden, um dann in gemeinschaftlicher Handreichung unter einander und geschlossener Reihe zum Angreifen des Werkes nach Außen jede besondere, jede persönliche Kraft auf den geeigneten Boden ihrer Entfaltung zu stellen. Aber wie wenig Unterstützung, wie wenig Verständniß und Entgegenkommen hat der Heimgegangene in diesen Bemühungen gefunden! Bald aristokratische, bald hierarchische Absichten glaubte man zu wittern. Und wie die Feindschaft gegen das Evangelium von der einen, so wurde von der andern Seite die Trivialität der eignen engen und kleinlichen Anschauungen und Absichten dem Einflusse eines zu Höherem anstachelnden Geistes entgegengesetzt. Beklagen müssen wir es, daß vor diesen rauhen Berührungen seine ohnehin die keusche Verborgenheit vor dem Herrn suchende Seele sich noch mehr in sich selbst zurückzog und bei der den Freunden liebenswürdigen kindlichen Ungelenkheit seines Wesens, Uebelwollenden oder ihm Fernstehenden den Schein der Kälte und der Vornehmheit erweckte, allein in allen den Kreisen, hohen und niederen die sich einer näheren und längeren Gemeinschaft mit ihm erfreuten, wird es eine treue Erinnerung bewahren, mit welcher Liebe und Geduld er Vielen nachgegangen ist, mit welcher unerschütterlichen Treue er an denen festhielt, die er sich im Glauben verbunden wußte, wie warm sein Herz aufging unter denen, mit welchen er die Betrachtung der Thaten Gottes, die Erkenntniß seines Wortes und die Freuden und Leiden seines Berufes austauschen konnte, und wie nüchtern und einfältig er Alle, bei denen er Gehör gefunden, von sich und von Menschen ab auf den Herrn wies und Ihm zuführte.

Eines bleibenden Segens wird das Werk gewiß sein, welches G. leider unvollendet zurückgelassen hat, seine Ausgabe des N. Testamentes und die des A. Testaments bis zu den Schriften der Propheten. In der bescheidenen Form unter dem Text fortlaufender Anmerkungen tritt er hier als Erklärer des göttlichen Wortes auf, aber der kundige Blick entdeckt wohl, aus welcher reichen Schatzkammer gründlicher Gelehrsamkeit das Beste und Bewährteste ausgewählt worden, und das Bedürfniß des Glaubens nach tieferem Eindringen in das Verständniß der Worte der Offenbarung fühlt sich überall an der sicheren Hand eines mit dem Geiste gesalbten Dolmetschers, der auszulegen vermag, was der Geist geredet.

Nach mehr als zwölfjährigem Wirken folgte G. im Gehorsam dem zwar ehrenvollen Ruf zum Hofprediger an der hiesigen Domkirche, der ihm aber den Boden, dessen er zum gedeihlichen Wirken bedurfte, den bestimmt begrenzten Acker einer Gemeinde raubte.

Innerlich schon schwer gebeugt, traf ihn der Märzsturm 1848, der aller Arbeit des Glaubens an unserem Volke zu spotten schien. In einer kurzen Zeit der Erhebung lebte der unermüdliche Geist des Wirkens noch ein Mal auf, lebhaft beschäftigte er sich mit dem Unternehmen, eine neue Parochie in der Luisenstadt, die er bewohnte, zu begründen, auch mit der Universität, die ihn 1848 mit der theologischen Doctorwürde beschenkt hatte, knüpfte er wieder Beziehungen an. Allein seine Kraft war erschöpft, und er selbst wünschte lieber abgerufen zu werden, denn als nutzloser Knecht seines Herrn zu leben. Indem er am 21. October 1849 mit anscheinend ungebrochener Kraft zum letzten Male den lauten Ruf zur Buße vor der Domgemeinde erschallen ließ, ward seiner Seele selbst das hochzeitliche Kleid angelegt, und am dritten Tage nachher, am 24sten, legte er den Leib von Erde ab.

Sein Gedächtniß wird in der Kirche in Ehren und seine Arbeit im Segen bleiben. Mögen wir an ihm eine Verheißung und ein Unterpfand finden für diejenigen, die, wenn die Erndte reif ist, kommen werden in seine Arbeit, zu schneiden, was sie nicht gesäet haben, zu schauen, was er geglaubt, und mögen wir Dem die Ehre geben, der einem Jeden zutheilt, wie Er will.

Inserate.

(Für den folgenden Theil der Zeitung ist die Redaction nicht verantwortlich.)

Bochum, den 18. Januar 1850.

Folgende Adresse wurde unterm 14. December v. J. vom Vorstande der alten Krieger des Kreises Bochum entworfen und an Seine Majestät den König abgesandt:

Allerdurchlauchtigster,
Großmächtigster König,
Allergnädigster König und Herr!

Ew. Königlichen Majestät wagt der unterzeichnete Vorstand der alten Krieger des Kreises Bochum die ganz unterthänige Bitte vorzulegen:

„allen noch lebenden preußischen unbemittelten alten Kriegern durch Bewilligung einer angemessenen Unterstützung eine sorgenfreie Zukunft zu bereiten und den gefaßten Beschluß den jetzt versammelten Kammern zur Genehmigung huldreichst vorlegen zu lassen."

Bochum in der Grafschaft Mark, den 14. December 1849.

Der Vorstand der alten Krieger des Kreises Bochum.
(Folgen die Unterschriften.)

An
Ein Königliches Hohes Staatsministerium
zu Berlin.

Hohes Staatsministerium!

Je mehr wir Unterzeichneten darüber gewiß geworden sind, daß wir im Kampfe gegen die Revolution für König und Vaterland nicht nur Hab und Gut, sondern auch Leib und Leben mit Freuden opfern, desto zuversichtlicher treten wir als treue Pommern vor Ein Königliches Hohes Staatsministerium mit dieser unterthänigen Vorstellung.

Die Gesetzgebung bedroht uns gleichzeitig mit Besteuerung und mit Verlust eines bedeutenden Theiles unserer Einkünfte durch die Ablösung der Reallasten zum achtzehnfachen Betrage. Diese Drohung steht nach unserer Ansicht in offenem Widerspruche mit den der Kirche überhaupt und uns persönlich verbrieften Rechten. Wir wollen nicht durch Schweigen den Schein der Billigung dieser Rechtsverletzung auf uns nehmen, sondern protestiren dagegen und bitten Ein Königliches Hohes Staatsministerium unterthänigst um Schutz gegen diese uns drohenden Bedrückungen. Zur näheren Begründung dieser Bitte bemerken wir in Betracht der Zeitumstände ganz gehorsamst Folgendes:

1) Der Preußische Staat ist nicht bankerott, sondern befindet sich Gott sei Dank noch ganz in der Lage, seine Verbindlichkeiten erfüllen zu können und Recht und Gerechtigkeit zu handhaben.

2) Die Ablösung der Reallasten würde besonders dem Bauernstande zu Gute kommen, der wenigstens hier bei uns überhaupt materielle Unterstützung nicht bedarf und nicht verlangt, am wenigsten ein solches Geschenk, wie es die Ablösung ihm darbietet, denn auch der Bauer weiß, daß unrecht Gut nicht gedeiht, daß die Ablösungssumme leicht verloren gehen und der Ablösende in den Fall kommen kann, trotz der geschehenen Ablösung auf's Neue Realabgaben geben zu müssen, ein Fall, der bei den gegenwärtigen Schwankungen des Staats und der Kirche nicht gar fern liegen dürfte.

3) Die evangelische Kirche ist schon früher eines großen Theiles ihrer Einkünfte beraubt worden, so daß sie jetzt nicht Ueberfluß, sondern Mangel hat, ein Umstand, der noch im Jahre 1847 auch von Seiten des Staates durch die den ärmsten Pfarreien gewährte Gehaltszulage anerkannt wurde. Die in Rede stehenden Verluste würden für viele Prediger höchst drückend sein und wohl gar Manchen dahinbringen, daß er mit dem Staate fallen und sich auch bankerott erklären müßte.

4) Die Soldaten, Prediger und Schullehrer dienen dem Könige und dem Vaterlande mit dem, was sie haben, Gold und Silber haben sie aber nicht.

5) Wir haben durch unser Verhalten gegen den Staat eine solche Behandlung nicht verdient, sondern haben auch in der Zeit des Abfalls in den vordersten Reihen für den König und für's Vaterland treulich und tapfer gekämpft. Treue läßt Treue erwarten, jetzt scheint es aber, als sollten die Treuen im Lande, als sollte namentlich das Heer und die Kirche für die dem Könige bewiesene Treue bestraft werden.

6) Wenn Recht und Gerechtigkeit die Grundlage des Preußischen Staats ist, so kann das Wohl des Vaterlandes durch solche Rechtsverletzungen nicht gefördert werden. Die Obrigkeit verliert dadurch das gute Gewissen und die Achtung des Volks, und wenn die Obrigkeit nicht Treue und Glauben hält, so werden viele Unterthanen diesem Beispiele folgen.

7) Hiernach kann uns die fragliche Gesetzgebung nur als eine der Revolution dargebrachte Huldigung erscheinen, wir wollen aber von ganzem Herzen und überall das Gegentheil der Revolution und würden also durch diese Gesetzgebung nicht nur in unsern materiellen, sondern auch in unsern höchsten geistigen Interessen auf das Schmerzlichste verletzt werden. —

Wenn Ein Königliches Hohes Staatsministerium unsere oben ausgesprochene Bitte nicht erfüllen, die Besteuerung und die projectirte Ablösung der Reallasten nicht von uns abwenden kann, so bitten wir unterthänig, wo möglich durch Belehrung das Aergerniß zu beseitigen, welches wir und so viele Andere bis jetzt an dieser Gesetzgebung nehmen müssen, und uns huldreich wissen zu lassen, warum diese Züchtigung über uns verhängt wird. —

Stolp in Pommern, den 9. Januar 1850.

Hier folgen die Unterschriften der Superintendenten und Prediger, welche am 9. Januar in Stolp versammelt waren. Eine gleichlautende Bittschrift ist an demselben Tage an die Hohe Erste Kammer abgegangen. Es dürfte zweckmäßig sein, wenn alle Superintendenten und Prediger diese oder eine ähnliche Bittschrift unterzeichneten und bald abgehen ließen.

Breckerfeld, am 17. Januar.

Auch von Seiten des hiesigen konstitutionellen Vereins ist folgende Addresse an die Hohe Erste und Zweite Kammer zu Händen der Abgeordneten der Kreise Hagen ꝛc., der Herren von Schaper und Hauptmann Friedrich Harkort — eingesandt worden:

An
Eine Hohe Erste und Zweite Kammer!

Das Unterstützungs-Comitee für Berg und Mark und die Mitglieder des Kriegervereins zu Hagen haben an Se. Majestät unsern König die Bitte gerichtet:

„Den Kammern Gesetz-Vorschläge wegen Unterstützung verwundeter Krieger, beziehungsweise der Angehörigen gebliebener oder verwundeter Krieger aus den Jahren 1806 — 7, 1812 — 15, aus dem Kriege mit Dänemark, und aus den Aufständen der neuesten Zeit, vorlegen lassen zu wollen."

Die gehorsamst Unterzeichneten schließen sich dem Inhalte dieser Bittschrift mit dem Zusatze aus vollem Herzen an, daß das zu edirende Gesetz auch für die Folgezeit seine Anwendung finden möge. Sie erkennen die hohe Wichtigkeit eines Gesetzes, das eine heilige Schuld des Vaterlandes zahlen soll, und können nicht umhin, daran zu erinnern, daß die muthigen Söhne unseres Preußenlandes um so zuversichtlicher Gesundheit, Blut und Leben dem Vaterlande zum Opfer bringen werden, je weniger sie von Sorgen für die eigene spätere Existenz und für die der Ihrigen beengt und behindert sind.

Die verwundeten zu Krüppeln gewordenen oder die unbemittelten Angehörigen gebliebener Krieger haben ein Recht auf den Dank des Vaterlandes. Diesen Dank lege Preußen seinen treuen tapfern Söhnen ab; geben ihnen und den Ihrigen gesetzlich als ein zuständiges Recht, das Geringste, was es geben kann, Unterhalt, Pflege, Erziehung, und das Rechtsbewußtsein im Volke wird sich befriedigt finden.

Eine hohe Zweite Kammer hat in Ihrer bisherigen Wirksamkeit den deutlichen Beweis geliefert, wie ernst, gerecht und muthig Sie vorgeht auf dem sichern Wege der gesetzlichen Regelung der Verhältnisse unseres theuren Preußenlandes. Wir legen Ihr deshalb mit vollem Vertrauen unsere Bitte ans Herz:

„Alles Mögliche zur Einbringung und Durchführung eines Gesetzes beizutragen, das nur segensreich auf unsere Krieger wirken kann."

Breckerfeld, am 14. Januar 1850.

Der Constitutionelle Verein.
(Folgen die Unterschriften.)

(Eingesandt.)

Als neulich in D. die Bauern zusammen waren, kam die Rede auf die neuen Gesetze. Der Bauer B., der die Feldzüge von 1813—15 mitgemacht hat und in seinem Gesichte noch sehr starke Spuren von Kanonenfeuer trägt, trat vor und sprach mit großem Ernst Folgendes:

Wenn ich nur zum Könige käme, ich wollte nicht viele Worte machen, aber ich wollte zu ihm sagen: Majestät, so geht es nicht, es muß nach dem Recht gehn, es muß nach Gottes Wort gehn.

Sie müssen befehlen, daß alle verdrehten Gesetze, die seit der Rebellion gemacht worden sind, für Nichts gelten sollen und dann müssen wir wieder da anfangen, wo wir vor der Rebellion waren, und wenn die unnützen Leute nicht hören wollen, dann lassen Sie Ihre Kanonen vorfahren und dann will ich mich selber auch wieder bei die Kanone stellen und den Dienst verrichten noch recht so gut wie ein Junger, und dann wollen wir einmal sehen, wo die unnützen Leute bleiben. (Pomm. Volksfr.)

Gutsverkauf.

Zu verkaufen: ein vollständig separirtes Gut im Magdeburgischen, unweit einer Eisenbahn, circa 1200 M. M. groß (inclusive einiger 100 Morgen gut bestandenen Laubholzes). — Der Boden ist für Weizen und Klee durchgängig geeignet und hat bereits zuckerreiche Rüben geliefert. — Das Gut liegt gänzlich isolirt von Dorfgemeinden und hat bereits seit langer Zeit weder Patronat noch Gerichtsbarkeit besessen. Reelle Selbstkäufer erfahren das Nähere auf frankirte Anfragen sub J. F. M. per Adr. Expedition der N. Preuß. Ztg., Berlin Dessauerstr. 5.

Ein gelernter Forstmann, mit guten Zeugnissen versehen, sucht ein Unterkommen als Revier- oder als Leibjäger. Zu erfragen beim Leibjäger des Herrn Grafen Renard im Hôtel de Rome.

Alte Gold- und Silbersachen, ächte und unächte Stickereien, Schärpen, Epauletts und Portdepées, werden gekauft Fischerstraße 1 Treppe hoch bei H. Weißbach. Auch wird daselbst eine große und eine kleine Generals-Schabracke und Zaumzeug mit Tressen gesucht.

Billige und gute Seiden-Waaren.

Schwarzen Glanz-Kleidertaft
die Robe 7, 8, 9 und 10 Thlr.
Couleurte Changeants,
die Robe 9 und 10 Thlr.
Karirte und gestreifte Seidenzeuge,
die Robe 8 und 9 Thlr.
Ferner:
Mantillen und Visites
nach den neusten Pariser Façons,
in Atlas, Taft, Moirée und ächtem Sammet,
à 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 12 bis 18 Thlr.
empfiehlt in reicher Auswahl

D. H. Daniel,
Gertraudtenstr. Nr. 8, Ecke des Petriplatzes.

÷ Großherzoglich Badische Anleihe vom Jahre 1840. ÷ Kapital 5,000,000 Fl., vertheilt in Gewinnen von 50,000, 40,000, 35,000, 30,000, 15,000, 10,000 ꝛc. Fl.; Ziehung am 1. Februar 1850. Ein Billet kostet 2 Thlr., 6 Billets 10 Thlr. bei

A. Nachmann u. Co., Banquiers in Mainz.

Die wirklich höchsten und besten Preise für getragene Herrenkleider werden nur in meinem Laden Gertraudtenstr. Nr. 5. gezahlt, und bitte ich, Bestellungen, um nach der Behausung zu kommen, nur dort gefälligst abzugeben.

H. Joseph, Gertraudtenstraße Nr. 5.

Für Damen.

Elegante Ball- und Gesellschafts-Kleider werden nach der neuesten Façon schnell und billig angefertigt bei

Jos. Schnöpf, Stechbahn Nr. 6.

NB. Auch für auswärtige Damen nach einem passenden Probe-Kleide ebenso prompt.

Heute Dienstag empfiehlt wieder **frische Blut- und Leberwurst**

F. Uiquet,
Jägerstr. 41., der K. Bank gegenüber.

Täglich fr. Austern, versch. Pasteten, mehr. Sorten französ. u. engl. Käse, Moc-Turtle u. Hummersuppe empfiehlt. Bestellungen auf verschied. Delikatessen nach außerhalb werden prompt besorgt.

Die Hamb. Wein- u. Delikatessen-Handlung. Unter den Linden 34.

Julius Ewest.

Wiener Halle.

56. Friedrichsstraße 56.

Einem hochgeehrten reisenden und hiesigen Publikum empfiehlt der Unterzeichnete sein Hôtel garni so wie seine Wein- und Bier-Stube, in welcher die ausgezeichnetsten Speisen und Getränke bei freundlichster Bedienung verabreicht werden, ganz gehorsamst. **C. Schmidt.**

Der evangelische Verein für kirchliche Zwecke versammelt sich Mittwoch den 23. d., Abends um 7 Uhr, Niederlagstraße Nr. 2. Tagesordnung: Die christliche Armenpflege. Antrag auf eine Geldbewilligung.

Die General-Versammlung des Treubundes, welche am nächsten Donnerstag stattfinden sollte, fällt des Wahltages wegen aus.

Familien-Anzeigen.

Entbindungs-Anzeige.

Die am 18ten Abends ¼11 Uhr erfolgte glückliche und leichte Entbindung seiner lieben Frau Friederike, gebornen Appenrodt, von einem gesunden Mädchen, giebt sich die Ehre Verwandten und Freunden, statt jeder besondern Meldung, ganz ergebenst anzuzeigen.

Schloß Schwierse bei Oels, 19. Januar 1850.

Rudolph v. d. Berswordt,
Premier-Lieutenant a. D.

Todes-Anzeige.

Den am 18ten d. M. erfolgten Tod unserer guten Tochter Glady Thoms zeigen tiefbetrübt hierdurch an

Berlin, den 20. Januar 1850.

Robert Schwebel u. Frau.

Verlobt: Fräulein Emilie Colell mit Herrn August Brennemann hieselbst.

Geboren: Eine Tochter dem Herrn Julius Busse hief.

Gestorben: Frau Alberta Hoelcke hief.; Herr Registrator Violet hief.; Herr Prediger Söchting zu Rohrbeck bei Spandau.

Königliche Schauspiele.

Dienstag, den 22sten. Im Opernhause. 12te Abonnements-Vorstellung: Marie, oder: Die Tochter des Regiments, Komische Oper in 2 Abth., Musik von Donizetti. Hierauf: Thea, Ballet in 3 Bildern, von P. Taglioni. Anfang 6 Uhr.

Königstädtisches Theater.

Dienstag, den 22. Zum 100sten Male: Berlin bei Nacht. Posse mit Gesang in 3 Akten, von D. Kalisch. Vorher: Herr Lehmann, als Prolog vorgetragen von Herrn Grobecker. — Mit neuen Einrichtungen.

Das Comité des Frauen-Groschen-Vereins sieht sich in Fortsetzung seiner früheren Berichte veranlaßt, über die letzten sieben Monate, Juni 1849 bis ult. December 1849, von Neuem folgende Mittheilung zu machen.

	Rt.	Sgr.	Pf.
A. Einnahme.			
Durch monatliche Beiträge	1246	4	9
B. Ausgabe.			
1) an Mieths-Unterstützungen	204	12	6
2) an Lebensmitteln	114	21	—
3) an Material zur Anfertigung von Kleidungsstücken	249	13	6
4) an Arbeitslohn zur Anfertigung von Kleidungsstücken	260	1	6
5) Auslösung von Pfändern	86	14	3
6) Vorschüsse an Handwerker und Geldunterstützungen in dringender augenblicklicher Noth	136	20	—
7) Botenlohn, Schreibereien und Druckereien	99	20	—
Summa	1151	12	9
C. Abschluß.			
Einnahme	1246	4	9
Ausgabe	1151	12	9
Bestand der Kasse am 1. Januar 1850	94	22	—

Uebersicht der angefertigten, vertheilten und vorhandenen Kleidungsstücke der Monate Juni, Juli, August, September, Oktober, November und December 1849.

	Bestand.	Angefertigt.	Summa.	Vertheilt.	Bestand.
Hemden	83	381	464	457	7
Strümpfe	123	376	499	479	20
Jacken	1	16	17	14	3
Kleider	1	26	27	25	2
Röcke	—	28	28	21	7
Hosen	3	8	11	11	—
Turnanzüge	—	8	8	8	—
Ueberzüge mit Kopfkissen	—	7	7	7	—
Kleine Bezüge	—	5	5	2	3
Laken	—	23	23	14	9
Schuhe	5 P.	73 P.	78 P.	73 P.	5 P.
Warme Schuhe	—	10 P.	10 P.	7 P.	3 P.

Die Sachen wurden vertheilt an 105 Familien.

Das Comité darf sich nach den oben mitgetheilten Resultaten der Ueberzeugung hingeben, daß die Bestrebungen des Vereins, wahrer Noth durch die geeignetsten Mittel abzuhelfen, bei der Mildthätigkeit der Einwohner unserer Stadt den verdienten Anklang gefunden hat. Um so mehr fühlt es sich ermuthigt, bei dem täglich wachsenden Andrange der Dürftigen den verehrten Mitgliedern die dringende Bitte ans Herz zu legen, dahin in ihrem Kreise zu wirken, daß durch Vermehrung der Kräfte des Vereins demselben ein größeres Feld seiner Thätigkeit eröffnet werde.

Der Vorstand des Frauen-Groschen-Vereins.

Zur Unterstützung für die durch die Ueberschwemmung Nothleidenden im Guhrauer Kreise sind ferner bei uns eingegangen:

Von Frau Jacobi 1 Rt. Bertha von Sohr, geb. von Luck, 5 Rt. A. v. M. 10 Rt. E. W. 1 Rt. 15 Sgr. In Genthin auf einem Kränzchen der Nachbaren gesammelt 10 Rt. Pastor Kirsch zu Kläden 2 Rt. C. P. 1 Rt. Lade aus Demmin 10 Rt. R. v. S. 4 Rt. Summa 44 Rt. 15 Sgr. Mit Hinzurechnung der frühern Beträge 199 Rt.

Berichtigung.

In dem Leitartikel: „Die Transaction Camphausen" des Blatts vom Sonntag, den 20sten, muß es heißen:

„ist die constitutionelle Charte selbst von der vorher, also unconstitutionell, existirenden Krone" statt: und constitutionell, —
„Xeniendichter" statt: Xaniendichter, —
„sein Reich nebst Allem was darin ist", statt: dein, —
„zu Lehn auftragen" statt: Leben.

Börse von Berlin, den 21. Januar.

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz	143⅞ B.
do.	250 Fl.	2 Mt.	143 G.
Hamburg	300 Mk.	kurz	151⅞ G.
do.	300 Mk.	2 Mt.	150⅞ G.
London	1 Lst.	3 Mt.	6. 26⅞ bez.
Paris	300 Fr.	2 Mt.	81 bez.
Wien in 20 Fl.	150 Fl.	2 Mt.	91⅞ G.
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	102⅞ bez.
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	99⅓ G.
Leipzig in Court. im 14-Thlr.F.	100 Thlr.	8 Tg.	99⅞ G.
do.	100 Thlr.	2 Mt.	99⅛ G.
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	56. 24 G.
Petersburg	100 SR.	3 W.	107⅞ G.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiwill. Anleihe	5	106⅛ bez.	Ostpr. Pfandbr.	3½	
St.-Schuld-Sch.	3½	88½ bez.	Pomm. Pfandbr.	3½	95½ G.
Seeh. Präm.-Sch.	—	104 B.	Kur- u. Nm. Pfbr.	3½	95½ bez.
K. u. Nm. Schuldv.	3½		Schlesische do.	3½	94⅛ G.
Berl. Stadt-Oblig.	5	105 bez.	do. Lit. B. gar. do.	3½	
do. do.	3½	87 G.	Pr. B.-Anth.-Sch.	—	93½ bez.
Westpr. Pfandbr.	3½	90½ bez.	Friedrichsd'or	—	113½ bez.
Grossh. Posen do.	4	101½ G.	And. Goldm. à 5 th.	—	112½ bez.
do. do. do.	3½	91 bez.	Disconto	—	

Eisenbahn-Actien.

	Zf.			Zf.	
Berg.-Märkische.	4	44 B.	Magdeb.-Wittenb.	4	62 G.
do. Prior.	5	100⅛ G.	Mecklenburger	4	34½ B
Berl.-Anh. A. B.	4	90 bz. G.	Niederschl. Märk.	3½	84⅞ bez.
do. Prior.	4	96 bez. B.	do. Prior.	4	95½ bez.
Berl.-Hamburger	4	79½ B.	do. Prior.	5	104 G.
do. Prior.	4½	99½ bz. G.	do. 3. Serie	5	103 B.
do. 2. Em.	4½	97½ bez.	N. Schl. M. Zwgb.	4	30 B.
Berl. Potsd. Mgdb.	4	65½ bez. G.	do. Prior.	4½	80 B.
do. Prior.	4	93⅞ bz.	do. Prior.	5	90 B.
do. do.	5	102½ B,	do. St. Prior.	5	
do. do. Lit. D.	5	100 B.	Oberschl. Litt. A.	3½	106½ B.
Berl.-Stettin	4	107[illegible] bez.	do. Litt. B.	3½	104½ bez.
do. Prior.	5	104⅞ G.	do. Prior.	4	
Bonn-Cölner	5		Prz. W. (St. Voh.)	4	34 B.
Breslau-Freiburg	4		do. Prior.	5	96½ G.
Cöln-Minden	3½	95½ bez. G.	do. II. Serie	5	85 B.
do. Prior.	4½	100½ bz.	Rheinische	4	45 bez.
do. do.	5	103⅞ bz.	do. St.-Prior.	4	78 B.
Crac.-Oberschl.	4	71 a 70⅞ bz.	do. Prior.	4	89 G.
do. Prior.	4	85 G.	do. v. Staat gar.	3½	
Dresden-Görlitz	4		Sächs.-Baier.	4	
Düsseld.-Elberf.	4	79 B.	Stargard-Posen	3½	84½ bez.
do. Prior	4	87 G.	Thüringer	4	66 B.
Fr.-Wilh.-Nordb.	4	43½ a ½ bez.	do. Prior.	4½	98½ bez.
do. Prior.	5	100 B.	Wilhelmsb. (Cosel-Oderberg)	4	63 B.
Kiel-Altona	4	94½ B.	do. Prior.	5	
Magdeb.-Halber.	4	141 B.	Zarskoje-Selo	—	80 B.
Magdeb.-Leipz.	4				
do. Prior.	4	98½ G.			

Ausländische Fonds.

Russ.-Engl. Anl.	5	110⅞ bez. u. G.	poln. P.-O. à 500fl.	4	80⅞ B.
do. 1. Anl. b. Hope	4	91⅞ G.	do. do. à 300fl.	—	121 B.
do. 2-4. A. b. Stiegl.	4	89 G. V. 88 G	poln. Bank-C. L. A.	5	94⅞ bez. u. B.
do. poln. Schatz-O.	4	79⅞ bez.	do. do. L. B.	—	17⅞ B.
poln. Pfandbr. alte	4	95⅞ bez.	Kurh. P. Sch. à 40th.	—	32⅞ bez. u. B.
do. do. neue	4	95⅞ G.	N. Bad. Anl. à 35 Fl.	—	18⅞ bez.

Die Course waren bei geringem Geschäfte wenig verändert, nur Cracau-Oberschlesische Eisenbahn-Actien wurden höher bezahlt; das Geschäft war sehr beschränkt.

Berliner Getreidebericht vom 21. Januar.

Weizen loco n. Qu.	50 — 56	Rüb-Oel loco	12½ bez.
Roggen do. do.	27 — 28½	pr. Januar	13⅛ B. 1/12 G.
pr. Frühjahr	27 B. 26½ G.	pr. Jan./Febr.	13⅛ G. 13⅓ B.
pr. Mai/Juni	27½ B. 27 G.	pr. Febr./März	13 G. 12 1/12 B.
Hafer loco n. Qu.	16½—18	pr. März/April	13 B. 12⅚ G.
pr. Frühjahr	16½	pr. April/Mai	13 B. 12⅚ G.
Gerste, große, loco	22 — 24	Spiritus loco o. F.	14 1/12 bez.
do. kleine, loco	20—22	do. mit Faß	14
Rapps	90 nom.	pr. Januar	14
Rübsen	86 nom.	pr. Frühjahr	14⅝ B. ⅝ G.
Lein-Oel loco	12½		

Rüböl ⅙ Rt. höher bezahlt. Roggen und Spiritus ebenfalls fester, doch ist nichts Wesentliches umgegangen.

Amtliche Spiritus-Preise.

Berlin, den 20. Januar. Die Preise von Kartoffel-Spiritus waren am 18. 14 1/12 und 14 Rt. und am 19. d. Mts. 14 Rt. frei ins Haus geliefert pr. 10,800 % Tralles.

Telegraphische Depeschen.

Paris, den 18. Januar. 3% Rente 57,55. 5% Rente 93,95. — Nordbahn 460.

Frankfurt a. M., den 19. Januar. Nordbahn 43⅜. Span. 3% 29⅜. Metall. 85¾. Bad. 32½.

Amsterdam, den 18. Januar. Integr. 55⅜. Ardoins 13 1/16. Rapps pr. September 60½ L. Rüböl pr. Mai 42½ Fl., pr. October 36¼ Fl.

Auswärtige Börsen.

Paris, den 17. Januar. Rente in Folge der neuen russ. Anleihe gedrückt, Ende höher; von den Legitimisten gingen sofort viele Aufträge darauf nach London. 3% Rente p. C. 57,60, p. ult. 57,70. 5% Rente p. C. 94,10, p. ult. 94,15. Bank-Actien 2377½. Span. 3% 37. Nordbahn 461¼.

London, den 16. Januar. Consols sehr schwankend in Folge der Medio-Liquidation, doch Ende wieder höher, p. C. 96⅜ a ½, a. Z. 96¾ a ⅞. Fremde Fonds still, aber fest. Integr. 55¾. Ardoins 19¼. — Span. —. Mex. —. Russen —. Neues Anlehen 2 % Avance gegen den Emissionspreis.

London, den 17. Januar, (11 Uhr). Consols 96⅛ a ⅜, a. Z. 96⅜ a ⅝.

Amsterdam, den 17. Januar. Integr. 55 3/16. Arnheim —. Amsterdam-Rotterdam —. Ardoins 12 15/16. Coupons 8⅜. Span. 3% 29½. Portug. 36¼. Russen 104½. Stieglitz 85⅝. Metall. 82⅜, do. 2½% 43 9/16. Merik. 28½. London 11,95 G. Hamburg 34 13/16 G.

Integr. Anfangs williger, Ende niedriger als gestern, französische und portug. Fonds höher, spanische und russische niedriger, österreichische unverändert.

Wien, den 18. Januar. Metall. 96⅜, ¼, 2½% 51, 50½. Bank-actien 1148, 1144. Loose von 1834 176½, 175½, do. von 1839 109¾, ¼. Nordbahn 110⅝, ½. Mailand 84, 83¾. Gloggnitz 113½, 113. Pesth 88⅞, ¾. Amsterdam 156½ B. Augsburg 112 B. Frankfurt 111 B. Hamburg 164¼ B. London 11,12 G. Paris 132½ B. Gold 19⅜. Silber 11⅜.

Fonds für auswärtige Rechnung begehrt, auch Bank- und Eisenbahn-Actien fester. Wechsel etwas niedriger, Contanten unverändert, Geld flüssiger. Neues Anlehen 84¾, ⅝.

Hamburg, den 19. Januar. F.-E.-A. 86⅞ B. u. G. Freiwillige Anleihe 106½, 106. Russen 105½ B. Stieglitz 84 B. Dän. 70½ B. Ardoins 12, 11¾. Span. 3% 28 B. u. G. Berlin-Hamburger 79, 78½. Magdeburg-Wittenberge 61½, 61. Köln-Minden 95, 94¾. Fr.-W.-Nordbahn 42¾, ½. Kiel-Altona 93½ B. Mecklenburger 34 B.

Das Geschäft war nicht von Belang, Eisenbahnactien im Allgemeinen flau, Fonds und Prioritäts-Obligationen zum Theil zu lassen; in der neuen 4½% russ. Anleihe wurde wieder einiges zu 92½ und 93 gemacht. (Das £ a 14 Mk. Bco.)

Breslau, den 19. Januar. Poln. Papiergeld 95¾ G. Oester. Banknoten 91⅓ a ½ bez. Poln. 500-Fl.-Loose 80¾ B. Schatz-Obligationen 4% 80¼ B. Oberschl. Lit. A. 106½ B., do. B. 105¼ B. Breslau-Schweidnitz-Freiburg 78 bez. Sächsisch-Schlesische —. Niederschlesisch-Märkische 85¼ B. Cosel-Oderberg 64 B. Cöln-Minden 95½ B. Neiße-Brieg 37 B. Krakau-Oberschlesische 69¼ bez. Krakau. Prior. 4% 85¾ B. Fr.-W.-Nordbahn 43¼ bez. u. G.

Auswärtige Marktberichte.

London, den 16. Januar. Weizen schleppend und nominell wie am Montage. Gerste desgleichen. Hafer und andere Artikel unverändert.

Breslau, 19. Januar. Trotz der flauen engl. Berichte behaupten sich Weizen und Gerste vollkommen im Preise und selbst gute Sorten, die nun jetzt weniger an den Markt kommen, genießen außerordentliche Frage, und werden mit 2 a 3 Sgr. über Notiz bezahlt. — Mit Roggen war es heute wesentlich flauer und nur mühsam behaupteten sich die gestrigen Preise, die wir in nächster Woche niedriger haben dürften. Weißer Weizen 44 — 55 Sgr., gelber 42 — 52 Sgr., Roggen 24½ — 27 Sgr., Gerste 21 — 24½ Sgr., Hafer 16½ — 18½ Sgr.

Oelsaaten gar nicht offerirt, aber auch ohne besondere Kauflust. — Rapps 98 — 106 Sgr., Rübsen 75—86 Sgr. und Leinsaat 1⅚—2⅙ Rt.

Kleesaat zu den bestehenden Preisen gekauft, indeß ist rothe bedeutend mehr gefragt als weiße. Weiße 5 — 13½ Rt., und rothe 9 — 14½ Rt., exquisite Sorten bedingen ½ a ⅔ Rt. pr. Ctr. besser.

Spiritus war heute nicht gefragt, es würde nur für kleine Partieen 5 11/12 Rt. zu bedingen sein. Auf Lieferung ist nichts gehandelt worden.

Rüböl unverändert zu letztgemeldeten Preisen.

Rübenzucker bleibt ohne Veränderung, es gilt hellgelber Farin 13⅓ — 14½ Rt., weißer Farin 15¼ — 15¾ Rt., Melis 16¼ — 17⅙ Rt., Raffinade 17½ — 18¾ Rt.

Zink loco a 4 11/12 Rt.

Magdeburg, den 19. Januar. Weizen bei etwas mehr Zufuhr, wie in voriger Woche wurde mit 37 — 45 Rt. nach Qualität bezahlt. Roggen bei mäßiger Zufuhr ohne Handel 26 — 27½ Rt. zur Consumtion. Gerste wurde mit 20 — 22 Rt., ausnahmsweise mit 24 Rt. nach Qualität bezahlt. Hafer 14½ — 17 Rt. Spiritus loco 18½ Rt.

Leipzig, 19. Januar. Die Saatvorräthe bei unsern Müllern werden immer schwächer und es ist vorauszusehen, daß sich bald eine ziemliche Abnahme in der Zufuhr von Rüböl zeigen wird, welche nicht ohne Einfluß auf den Preis bleiben kann; dessenungeachtet bleibt es gegenwärtig noch matt mit dem Artikel, und ist ferner 14 Rt. B. und 13⅞ Rt. bez. zu notiren; nähere Termine 13¾ Rt., entferntere 13⅓ a 13½ Rt.

Stettin, den 19. Januar. Weizen gelber schles. 89 Pfd. 51¾ Rt. bez., pomm. ab Stralsund 56 Rt. B., 54 Rt. geboten.

Roggen pr. Frühjahr 82 Pfd. 27⅙ Rt. B., 27 Rt. G., 86 Pfd. 28 Rt. B., pr. Juni — Juli 82 Pfd. 28¾ a 28⅔ Rt. B., 28½ Rt. G., 86 Pfd. 29½ Rt. B.

Am Landmarkt: Weizen 49 a 53, Roggen 27 a 29, Gerste 22 a 23, Hafer 16 a 17 Rt.

Rüböl in loco 12 11/12 Rt. bez., 13 Rt. B., pr. Januar 12¾ a ⅚ Rt. G., pr. Januar 12⅚ Rt. G., pr. Februar — März 12⅔ Rt. B., pr. März — April 12⅓ Rt. bez., u. G., pr. April — Mai 12⅓ Rt. B. u. G., pr. Sept. — October 11⅓ Rt. bez.

Spiritus aus erster Hand zur Stelle 26¼ % bezahlt, aus zweiter Hand ohne Faß 26 % bez. u. G., pr. Frühjahr 24¾ % bez. u. G., pr. Mai — Juni 24 % B., pr. Juni — Juli 23½ % B. u. G.

Woll-Berichte.

Hamburg, 15. Januar. Wolle. Die Umsätze der letzten Woche bestehen hauptsächlich in verschiedenen Partien Mecklenburger Vließ- zu 19½ a 21 ß.; auch sind kleine Pöste Schweiß-Wolle zu 15 a 16 ß., so wie eine Partie Schlesische Vließ- zu 26 ß. gekauft worden. Es besteht noch immer Kauflust, jedoch sind die Läger nicht genügend assortirt.

Breslau, 16. Januar. Auch in dieser Woche waren die Umsätze in Wolle ziemlich lebhaft, und haben nicht nur inländische Fabrikanten, sondern auch Berliner und andere Großhändler, namhafte Posten aus dem Markte genommen. Man bewilligte für eine hochfeine Elektoral-Wolle 110 Rt., für andere Schlesische Einschuren 75 a 85 Rt., für Posensche dergleichen 68 a 72 Rt., für Russische 50 a 56 Rt., für Ungarische 43 a 44 Rt., für feine gebündelte Sterblinge 65 a 67 Rt. Auch sind wiederum mehrere Schäfereien für die nächste Schur contrahirt worden, worunter auch die Herrschaft Falkenberg zu bemerken. Das Geschäft ist fest, und das Vertrauen dazu wächst mit jedem Tage.

Hamburg, 18. Januar. Wolle ist in dieser Woche nicht so lebhaft gewesen, von Schweiß ist eine kleine Partie zu 15½ ß. Bco. genommen. Die Meinung ist gut.

Eisenbahn-Anzeiger.

Sächsisch-Schlesische.

Total-Einnahme pr. 1849:	375,676 Rt. 23 Sgr.
gegen 1848	316,553 Rt. 8 Sgr.
also 1849 mehr	59,123 Rt. 15 Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: Wagener.

Selbstverlag der Redaction.

Druck von C. G. Brandis in Berlin, Dessauer Straße № 5.